Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 111. **Halle a. S., Freitag, den 6. März** **1908.**

Das französisch-deutsche Handelskomitee.

Man schreibt uns:

Die handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sind Gegenstand lebhafterer Erörterung geworden, seitdem aus der Mitte der deutschen Kaufmannschaft heraus der Ruf nach Abschluß eines deutsch-französischen Handelsvertrages laut geworden ist. Daß ein solcher für den deutschen Handel vorteilhafter sein könnte als die weitere Geltung des Art. 11 des Frankfurter Friedens, der lediglich das Prinzip der Meistbegünstigung den gegenseitigen Handelsbeziehungen zu Grunde legt, steht deshalb außer Zweifel, weil Frankreich ohne Bindung seiner Zollsätze durch einen Handelsvertrag mit Deutschland in der Lage ist, die deutsche Einfuhr durch Aenderung seines Zolltarifes zu schädigen, soweit nicht Verträge mit anderen Ländern im Wege stehen, und von dieser Möglichkeit auch bereits mehrfach, und noch in den letzten Jahren, Gebrauch gemacht hat. Politische Erwägungen werden aber gegen ein Vorgehen Deutschlands in dieser Sache so lange ausschlaggebend ins Gewicht fallen, als Frankreich nicht die Initiative ergreift. Dafür besteht aber vorerst keine Aussicht, da die Republik keine Neigung zu haben scheint, in Zukunft von gegen Deutschlands Einfuhr gerichteten Zollmaßnahmen Abstand zu nehmen, mit der in Vorbereitung befindlichen Revision des Zolltarifes vielmehr offenbar gerade der deutsche Handel getroffen werden soll. Die jüngste Veröffentlichung in den Documents Statistiques sur le Commerce de la France über den Außenhandel Frankreichs im Jahre 1907, die ein Anwachsen des Wertes für die deutsche Einfuhr von 583 394 000 auf 625 941 000, für die Ausfuhr nach Deutschland nur von 640 258 000 auf 656 747 000 Franken ergibt, wird die französischen Schutzzöllner wieder in der Ansicht bestärken, daß der neue deutsche Zolltarif nur den Zweck gehabt hat, die Einfuhr aus Frankreich zu beeinträchtigen, und sie erneut Abwehrmaßregeln fordern lassen.

Nun hat sich, nachdem am 10. v. M. in einer Vorversammlung die Bildung eines französisch-deutschen Handelskomitees zur Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland beschlossen worden war, diese Organisation in der vorigen Woche konstituiert und zu ihrem Präsidenten den früheren Minister Pierre Baudin gewählt. Die Nachricht von diesem Ereignisse hat in Deutschland teilweis eine Aufnahme gefunden, die dem Werte, den es für uns hat, nicht entspricht. Wenn die Bestrebungen des Komitees dahin gingen, die Zollschranken zwischen beiden Ländern nach Möglichkeit abzutragen, würde es der freudigen Unterstützung auch derjenigen Kreise sicher sein können, die in Deutschland an einer wirtschaftlichen Annäherung beider Länder interessiert sind. Dafür, daß es den französischen Freunden einer solchen — auf ihre Fahne haben sie sie wenigstens geschrieben — in erster Linie aber darauf ankommt, den französischen Export nach Deutschland zu heben und auf eine Beseitigung der nach ihrer Einbildung absichtlich zur Schädigung ihres Exportes hochgeschraubten deutschen Einfuhrzölle hinzuwirken, spricht, daß die deutschen Handelskreise in Frankreich zur Beteiligung an dem Vorgehen nicht herangezogen worden sind, sprechen auch die Namen der Gründer des Vereins. Und damit die Oeffentlichkeit bei Leibe nicht darüber im Zweifel sei, hat René Millet, der als früherer Resident von Tunis, ebenso wie alle seine Kollegen in den französischen Kolonien und Schutzgebieten, der rücksichtslosen Begünstigung französischer Industrie und französischen Handels gedient hat, einem Mitarbeiter des „Figaro" gegenüber dieses Ziel ausdrücklich betont: weil die Wage im Güteraustausch sich zu Gunsten Deutschlands zu neigen beginnt, will das Komitee die französischen Vorteile den angeblichen deutschen Einfuhrerschwerungen gegenüber verteidigen. Die im Werke befindliche Reform des französischen Zolltarifs würde dem Komitee Gelegenheit geben, im Sinne einer wirklichen Annäherung beider Länder in wirtschaftlicher Hinsicht tätig zu sein. Es ist aber mit Sicherheit vorauszusehen, daß es keinen Finger rühren wird, um einer Verstärkung der Schutzzollmauer gegen Deutschland entgegenzutreten. Der deutsche Handel hat daher von dem Wirken des französisch-deutschen Handelskomitees zum mindesten keine Vorteile für sich zu erwarten. (.)

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Der Kaiser sprach gestern morgen beim Reichskanzler vor, besichtigte um 10 Uhr in der Bildergalerie des Königlichen Schlosses die Feldzeichen des XV. und XVI. Armeekorps und hörte die Vorträge des Stellvertreters des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts. Später nahm der Monarch an einem Frühstück im Kaiserlichen Automobilklub in Berlin teil und reiste abends, wie bereits angekündigt, nach Wilhelmshaven ab.

— Der Kronprinz begibt sich heute früh zu einem Besuche des Kürassierregimentes „Königin" nach Pasewalk. Die Rückkehr erfolgt nachmittags.

— Der Statthalter von Elsaß-Lothringen Graf v. Wedel ist gestern in Stuttgart angekommen und vormittags vom König von Württemberg in Audienz empfangen worden. Er nahm an der Hoftafel teil.

Die Zölle und indirekten Steuern in der Budgetkommission.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses behandelte gestern den Etat der Zölle und indirekten Steuern. Aus den Reichssteuern bezieht Preußen als Vergütung für Erhebung und Verwaltungskosten 46,7 Mill. Der Anteil an der Reichserbschaftssteuer beträgt 11,5 Mill. Aus eigenen Einnahmen bezieht Preußen 57,2 Millionen. Demgegenüber stehen an Ausgaben 44,3 Millionen, d. h. Preußen bekommt 2,4 Millionen mehr vom Reiche, als die ganzen Verwaltungskosten. Demgegenüber weist die Regierung darauf hin, daß man auch die Kosten der Unterhaltung der Dienstwohnungen, sowie den Anteil an den Pensionen dazu rechnen müsse. Tue man dieses, so blieben 5½ Millionen ungedeckt. Klagen über Umständlichkeiten bei der Aufsicht über die Kaliwerke werden dahin beantwortet, daß Erleichterung eintreten solle. Auch die Vorschriften über die Denaturierung sollen geändert werden. Klagen über kleinliche Monita bei der Erbschaftssteuer werden von der Regierung zum Teil als berechtigt anerkannt. Für die Stempelsteuer ist der Ansatz im Etat von 53 auf 52 Millionen zurückgegangen. Nach einer Mitteilung der Regierung wird der Rückgang im laufenden Rechnungsjahre etwa 5 Prozent betragen. Bei der Stempelsteuer wird darauf hingewiesen, daß etwa 5 Milliarden der Einlagen in die Sparkassen keine eigentlichen Ersparnisse seien. Es wird angeregt, die zu hohen Einlagen auf dem Verwaltungswege zu hindern. Die Regierung hält den Vorschlag für bedenklich. Der neue Plan für die Organisation der Zollämter wird von der Kommission gebilligt. Es handelt sich z. B. um die Loslösung des hauptamtlichen Kassenwesens und dessen Uebertragung auf die Provinzialdirektion. Die bisherige Form war zu schwerfällig. In Zukunft wird die Verwaltung beweglicher, lebendiger und den Forderungen des Verkehrs mehr entsprechend gestaltet. Eine weitere Ausgestaltung der Reform in der Richtung der gänzlichen Aufhebung der Hauptämter erklärt die Regierung nicht für ausgeschlossen; doch müßte man erst über die jetzige Umgestaltung Erfahrungen sammeln. Eine Aenderung in der Vorbildung der Oberzollkontrolleure in der Art, daß an Stelle der Fachausbildung ein zweijähriges akademisches Studium trete, findet bei der Regierung Widerspruch. Die geplante Reform der Verwaltung fordert ein Mehr von 1,8 Millionen an Ausgaben. Der Etat wird unverändert angenommen. Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr: Rest des Etats.

Personalveränderungen im Reichspostamt.

Es sind nun schon wieder fast 14 Tage her, daß der Unterstaatssekretär im Reichspostamt Sydow zum Reichsschatzsekretär ernannt worden ist. Noch immer aber ist sein Nachfolger im Post-Unterstaatssekretariat nicht ernannt worden. Diese Tatsache könnte einigermaßen befremden, denn wenn es sich einfach darum handelte, einen wohleingearbeiteten Herrn aus der höheren Postkarriere einzustellen, so wäre geeigneter Nachwuchs reichlich vorhanden. Man geht aber vielleicht nicht fehl, wenn man annimmt, daß bei dem zu ernennenden Unterstaatssekretär schon an die Nachfolgerschaft für den Herrn Staatssekretär Krätke gedacht wird. Und in diesem Falle würde sich eine sorgfältige Umschau auch über den Kreis der zunächst in Betracht kommenden höheren Postbeamten hinaus durchaus rechtfertigen. Herr Krätke dürfte nicht mehr allzu lange die Bürde seines Amtes tragen wollen — ganz abgesehen davon, daß die Vertretung seines Ressorts in der Etatsberatung im Reichstage ihn als einen Staatsmann erscheinen ließ, der mit der von höherer Stelle gepflegten „Blockpolitik" wenig innere Berührungspunkte bietet. Seine Erklärungen im Reichstage haben über den Kreis der Liberalen hinaus sehr verstimmt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man bei der Neubesetzung des Unterstaatssekretariats der Post auch an Männer aus dem parlamentarischen Leben denkt.

Zur Modernisten-Enzyklika.

Der Thologieprofessor Kneib in Würzburg äußert sich zur Modernisten-Enzyklika in einer Broschüre, in der er offen dafür eintritt, daß die berüchtigten Zwangsmaßregeln der Enzyklika auch für Deutschland durchgeführt werden, weil deutsche Theologieprofessoren sogar in kirchengegnerischen Blättern schreiben, und dagegen nichts helfe als disziplinäre Maßregeln! Kneib wendet sich aufs heftigste gegen „versteckte" Modernisten, die er offenbar in seiner nächsten Nähe an der Würzburger Fakultät selbst wittert. Er spricht von einem „charakterlosen Strebertum" der deutschen Modernisten und von einem Martyrium der kirchentreuen (soll heißen: reaktionären) Theologen! Wir denken aber, daß das Martyrium eher auf der Seite derer um Schnitzer und Merkle und das Strebertum in dieser Zeit nicht auf modernistischer Seite ist. Selbst die Berliner „Germania" findet, Kneib hätte besser getan, etwas deutlicher zu werden. Nebenbei bemerkt das Berliner Zentrumsblatt dem „Nachfolger Schells" gegenüber, seine Klage über die Doppelgängerei in der Kirche, namentlich über das Schreiben katholischer theologischer Federn in liberalen Blättern seien unberechtigt, denn es lasse sich nicht leugnen, daß allzugroße Einseitigkeit bisweilen auch wohlgesinnte Kreise antreibe, die Flucht in die Oeffentlichkeit zu ergreifen; und wenn katholische Organe die Aufnahme ablehnten, so trügen diese die Schuld daran, wenn die Verfasser in liberalen oder neutralen Blättern Unterschlupf finden. Die Engherzigen (im ultramontanen Lager) möchten sich also in solchen Fällen gefälligst selbst einen Teil der Schuld zuschreiben, die sie andern gar zu gern allein aufbürden möchten.

Die Zweite hessische Kammer

nahm den Antrag Haas, betreffend die Vereins- und Versammlungsfreiheit, einstimmig an. — In der fortgesetzten Etatsberatung führte Finanzminister Gnauth aus, alle Redner seien sich darüber einig, daß die erheblichen Mehrforderungen, namentlich die Besserung der Bezüge der Staatsbeamten, nicht ohne Steuererhöhung durchzuführen sein werden. Für diese Zwecke seien rund 18 Millionen im Etat für 1908 vorgesehen, denen 14,3 Millionen an direkten Steuern gegenüberständen. Eine Erhöhung jener Summe würde die Erhöhung der direkten Steuern nach sich führen. Weiter erklärte der Minister, solange die Reichsfinanzreform nicht zustande gebracht worden sei, liege es wie ein lähmender Druck auf den Bundesstaaten und auf dem wirtschaftlichen Leben. Erst wenn dieser lähmende Druck beseitigt sei, werde sich eine neue gedeihliche Weiterarbeit ermöglichen lassen. Man wisse noch nicht, was der neue Schatzsekretär bringen werde; aber von vornherein müsse man Achtung haben vor einem Manne, der den Mut hat, die Lösung dieser schwersten Aufgabe der Gegenwart zu übernehmen.

Eisenbahnkonferenz in Braunschweig.

Gestern vormittag 10½ Uhr traten auf Einladung des Eisenbahnzentralamtes in Berlin in Braunschweig etwa 40 Herren zu einer Besprechung von Eisenbahnverkehrsangelegenheiten zusammen. Außer den Vertretern der Eisenbahnverwaltungen waren auch die Direktoren von Kohlenbergwerken und Kaliunternehmungen, sowie ein Vertreter der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin anwesend. Die Verhandlungen sind vertraulicher Natur.

Die Börsengesetzkommission des Reichstages

setzte gestern die Beratung über den § 54 fort, ohne zu einer Abstimmung zu kommen. Der Paragraph bestimmt, daß ein Börsentermingeschäft verbindlich ist, wenn auf beiden Seiten als Vertragschließende Kaufleute, die in das Handelsregister eingetragen sind oder deren Eintragung nach § 36 des Handelsgesetzbuches nicht erforderlich ist, oder eingetragene Genossenschaften beteiligt sind. Handwerker sowie Personen, deren Gewerbebetrieb über den Umfang des Kleingewerbes nicht hinausgeht, gehören, auch wenn sie in das Handelsregister eingetragen sind, nicht zu den Kaufleuten im Sinne dieser Vorschrift.

Evangelische Scheintrauung des Fürsten von Bulgarien?

Das „Bamberger Tageblatt" schreibt: „Von kompetenter Seite wird uns mitgeteilt, daß die von verschiedenen Seiten gebrachte Mitteilung über eine Doppeltrauung des Fürsten von Bulgarien eine völlig irrige ist. Die katholische Trauung wurde am 28. Februar in Koburg vollzogen, nachdem nicht nur die von der Kirche verlangten Bedingungen erfüllt waren, sondern auch namentlich eine Erklärung sowohl seitens des bevollmächtigten Ministers Stanciow wie auch seitens des Fürsten selber vorlag, daß eine weitere Eheversprechung vor dem Geistlichen der anderen Konfessionen nicht erfolgen werde. Diese Vereinbarung wurde auch gehalten. Wohl fand im Schlosse zu Oberstein bei Gera ein evangelischer Gottesdienst statt. Allein der Fürst hat dabei in keiner Weise das Jawort abgegeben." Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß dieses Dementi von dem dortigen erzbischöflichen Ordinariat herrührt, zu dessen Diözese die Pfarrei Koburg gehört.

Die Bekämpfung der Schlafkrankheit.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: „An der am 9. März in London beginnenden, internationalen Beratung über die Maßnahmen zur Bekämpfung der Schlafkrankheit werden als deutsche Vertreter Robert Koch, Legationsrat Dr. von Jakobs und Oberstabsarzt Steudel teilnehmen. Die Hauptgegenstände der Verhandlung werden die Einrichtung eines internationalen Nachrichtenbureaus über das Auftreten und die Vereinbarungen gemeinschaftlicher Maßnahmen zur Abwehr und Bekämpfung der Schlafkrankheit in den verseuchten Grenzgebieten sein."

Gegen das Raubsystem der Karawanen,

die in Kamerun auf Gummierwerb ausgehen, nahm Staatssekretär Dernburg in der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages entschieden Stellung. Abg. Erzberger (Ztr.) klagte an der Hand der amtlichen Berichte über das Unwesen der Händler, die vielen Expeditionen, die häufigen Mißhandlungen der Eingeborenen und gewaltsamen Requisitionen der Lebensmittel sowie die darin liegende Gefahr von Aufständen und verlangte scharfe Gegenmaßnahmen und andere Regelung der Verpflegung der Karawanen. Hierauf erwiderte der Staatssekretär:

Die Gummipreise seien infolge des Bedarfs der Industrie für Kabel, Automobile usw. erheblich gestiegen. Dies habe eine intensive Ausbeutung der reichen Gummibestände im Süden Kameruns zur Folge gehabt. Es seien zahlreiche Karawanen in das Innere gezogen, ein erheblicher Teil der Bevölkerung sei dadurch seiner sonstigen wirtschaftlichen Tätigkeit entzogen worden. Neuerdings seien die Gummipreise heruntergegangen, doch habe dies nur eine um so regere Tätigkeit zwecks Ausnutzung des vorhandenen großen Apparats zur Folge gehabt. Die Gummigewinnung sei überwiegend Raubbau, die vorhandenen Bestände werden dadurch vernichtet, ohne daß eine entsprechende Neuanpflanzung stattfinde. Aus dem Karawanenhandel haben sich erhebliche Mißstände ergeben, Uebergriffe seien vorgekommen. Einzelne Bezirke seien von der Regierung gesperrt worden; so sei der Distrikt Ebolowa heute noch gesperrt. Eine Wandergewerbesteuer sei eingeführt, doch habe diese bei dem hohen Nutzen, der beim Gummihandel erzielt werde, keine große Wirksamkeit entfaltet. Es seien ferner Maß-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080306012/fragment/page=0001

regeln getroffen worden, um die Dörfer an der Karawanenstraße vor Uebergriffen der Karawanen zu schützen, speziell was das Requirieren von Lebensmitteln und Hütten betreffe. Wenn die Sache weiterginge, ständen wir vor einem Zusammenbruche wirtschaftlicher Art. Die Gummibestände erschöpften sich, die Eingeborenen müßten sich wieder einer anderen Beschäftigung zuwenden, der sie sich entwöhnt hätten. Die daraus entstehende Notlage könne zu Aufständen führen. Die Regierung müsse wie in Ostafrika so auch in Kamerun eine

Politik des Eingeborenenschutzes

einleiten. Es müsse eine Karawanen- und Trägergesetzgebung im Interesse von Weiß und Schwarz geschaffen werden, ferner müßten die notwendigen Verkehrswege gebaut werden. Nur so ließen sich die Reibungsflächen vermeiden. — Nach einigen Ausführungen des Abgeordneten Semler (natl.) fügte der Staatssekretär hinzu: Ein Grund zu Beschwerden über die Maßnahmen der Verwaltung liege nicht vor. Was den vom Abg. Dr. Semler befürworteten Arbeitszwang angehe, so könne davon ebensowenig wie auch von einer nach Zwang aussehenden Einwirkung auf die Eingeborenen in Form einer Belehrung über die Nützlichkeit landwirtschaftlicher Beschäftigung die Rede sein, solange ein Teil der Eingeborenen beständig unterwegs sei, um Transportdienste zu leisten.

Abg. Lattmann (wirtsch. Vgg.) wies dann auf die Behauptung von englischer Seite hin, daß

der Sklavenhandel auf deutschen Märkten

blühe und erbat eine Aeußerung der Verwaltung über diesen Punkt wie über einige andere Fragen. — Staatssekretär Dernburg: Es sei der Verwaltung nichts davon bekannt geworden, daß in Adamaua Sklaven gehandelt seien; er bezweifle die Richtigkeit der Nachrichten darüber. Im übrigen habe die Verwaltung in Adamaua und Deutsch-Bornu, wo sich große Sultane mit starken Kriegerschaften befänden, noch keine weitgehende Tätigkeit entfalten können, und könne auch nicht die Gewähr für alles übernehmen, was dort vorkomme. Was den Arbeitszwang anbetreffe, so habe die Verwaltung bisher nur in einzelnen Bezirken eine Eingeborenenbesteuerung einführen können, diese werde weiter ausgedehnt werden, je nachdem sich dies als möglich erweisen werde. Oberstleutnant Quade fügte hinzu: Ein Disziplinarverfahren gegen Hauptmann Dominik existierte niemals, jedoch ein gerichtliches Verfahren auf Grund der Bebelschen Klagen. Der Hauptzeuge konnte jedoch nicht vernommen werden, weil er sich auf französischem Gebiet befindet.

Staatssekretär Dernburg machte sodann Mitteilungen über die beabsichtigte Neuordnung des Trägerwesens in Kamerun. Die Untersuchung, betreffend Beschwerden der Baiangafirmen, habe zu keinen Ergebnissen geführt. Die Einfuhr von Gewehren zur Abgabe an die Eingeborenen könne nicht genehmigt werden. Die daraus für den Europäer resultierende Gefahr sei sehr groß.

Abg. Gröber (Zentr.) äußerte sich zu den an der französischen Grenze bestehenden Grenzstreitigkeiten. Man möge solche Streitigkeiten nicht mit dem Gewehr schlichten. Er habe leider nichts darüber gehört, wie die Eingeborenen zu anderer Arbeit herangebildet werden sollten.

Staatssekretär Dernburg: Die Absicht der Regierung gehe dahin, die Eingeborenen allmählich aus dem Karawanenleben herauszuziehen und sie wieder zur landwirtschaftlichen Tätigkeit anzuhalten. Nur hierdurch und durch den Eisenbahnbau könne der wirtschaftlichen Krisis entgegengearbeitet werden, die sich aus der voraussehenden Abnahme der Gummibestände ergeben werde. Eine Einziehung der in den Händen der Eingeborenen befindlichen Vorderladergewehre sei nicht möglich, doch werde die Gefahr dadurch erheblich verringert, daß die Einfuhr von Pulver verboten sei. Die Pulvervorräte der Eingeborenen würden bald zu Ende gehen.

Die weiteren Erörterungen, an der Mitglieder aller Parteien teilnahmen, drehten sich in der Hauptsache um den Arbeitszwang, der vom Staatssekretär wiederholt abgelehnt wurde. Abg. Dr. Semler verwahrte sich dagegen, daß der Staatssekretär eine Aeußerung von ihm übertreibe, darauf eine Behauptung aufbaue und gegen diese polemisiere. Wenn man so ins Unrecht gesetzt werde, verliere man die Freude an einer gesunden Kritik. — Die Verhandlung wird heute fortgesetzt.

Allgemeine Mitteilungen.

— Staatssekretär Dernburg kündigte die Einbringung eines Nachtragsetats für Südwestafrika an.

Deutscher Reichstag.

116. Sitzung vom 5. März, 1 Uhr.

Die Beratung des Etats des Reichsamtes des Inneren wird fortgesetzt.

Abg. Bruhn (Reformp.): Der Anerkennung des Wirkens des Grafen Posadowsky schließen wir uns an. Wir wünschen, daß die Novelle zum Gesetz über den unlauteren Wettbewerb bald kommen werde. Wir wünschen es im Interesse des kaufmännischen Mittelstandes, namentlich zum Schutze gegen die Warenhäuser. Schutz ist auch nötig gegen den Terrorismus der sozialdemokratischen Gewerkschaften. Diese arbeiten ständig darauf hin, die Unzufriedenheit zu schüren. Auch die Tarifverträge sind für sie nur ein Klassenkampfmittel. In den Lohnkämpfen sind die einzelnen Arbeiter, die arbeiten wollen, nicht genügend geschützt. Im Baugewerbe handelt es sich für die Sozialdemokraten um einen Prinzipienkampf; sie wollen zum ersten Male den Achtstundentag durchsetzen. Ich meine, neun Stunden ist keine zu lange Arbeitszeit. Der Terrorismus, den sie im Vorjahre im Baugewerbe geübt haben, ist unerhört. Hier muß die Gesetzgebung einschreiten. Redner polemisiert auch weiter fortgesetzt gegen die Sozialdemokratie.

Der Redner tritt für die Errichtung eines Reichshandwerksamts ein. Er spricht sich gegen die Ausdehnung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe aus und wendet sich gegen die übermäßige Ansammlung von Geldern in den Reservefonds der Berufsgenossenschaften. Die Abgrenzung von Fabrik und Handwerk müsse gesetzlich geregelt werden. An Fürsorge für die Arbeiter sollten sich die Parteien nicht überbieten. Jetzt veranstalte man geradezu ein Wettrennen um die Gunst der Arbeiter. Man solle aber auch an den Handwerkerstand denken. Hoffentlich werde der Staatssekretär seine Politik in diesem Sinne führen. (Beifall.)

Abg. Kuleski (Pole) empfiehlt eine Arbeitslosenversicherung. Bei der Invalidenversicherung sei zu bemängeln, daß die Rente sehr oft aus unzulänglichen Gründen, weil man eine geringe Besserung der Erwerbsfähigkeit wahrgenommen haben wollte, wieder entzogen werde. Unerhört sei, wie der preußische Finanzminister neuerdings den Arbeitern in den Mund schaue, ihnen jedes bißchen, was sie verdienen, wegnehme und sie besteuere, seitdem die Arbeitgeber über die Löhne ihrer Arbeiter Auskunft geben müssen. Dabei seien die Löhne vielfach Hungerlöhne usw. gerade in den gesundheitsgefährlichsten Betrieben. Es müssen Minimallöhne festgesetzt werden, denn der Arbeiter sollte sich doch auch etwas für sein Alter zurücklegen dürfen! Der Minister v. Rheinbaben hat es im Abgeordnetenhause für geschmackvoll gehalten, den polnischen Arbeitern vorzuhalten, daß es ihnen in Preußen viel besser ergehe als früher im polnischen Reiche. Der Minister scheine nicht nur nach dem Ruhme zu geizen, einer der schlechtesten Finanzminister zu sein, sondern auch nach dem Ruhme, ein Historiker zweifelhaften Ranges zu sein. Tatsächlich seien früher die Arbeiter überall in der Welt schlechter dran gewesen als heute. Aber schon 1793 sei der polnische Arbeiter ein freier Mann gewesen im Vergleich zu den Arbeitern in Preußen.

Vizepräsident Dr. Paasche ruft den Redner schließlich zur Sache, worauf dieser seine Papiere zusammenpackt und die Rednertribüne verläßt.

Abg. Dr. Mayer-Kaufbeuren (Ztr.) begründet die Zentrumsresolution auf Vorlegung eines Kartellgesetzes und Errichtung eines Reichskartellamts zum Schutz der Konsumenten gegen die Kartelldiktatur. Panzerplatten werden nach England billiger abgegeben als im Inland. Unsere rheinischen Schiffswerften müssen nach Holland gehen, weil sie das deutsche Material dort billiger erhalten als bei uns. Das Aufsichtsrecht des Staates ist ureigenste staatliche Pflicht, das ist nicht Staatssozialismus. Das wichtigste ist eine entsprechende Wassenstraßen- und Eisenbahntarifpolitik.

Abg. Graf Kanitz (kons.): 347 Syndikate gibt es schon, die das tägliche Leben verteuern. Darum stimmen wir dem Zentrumsantrag zu mit dem Zusatzantrag Wagner, der Maßnahmen gegen diejenigen Kartelle verlangt, die die Beanstandungen des Kartellamtes nicht beachten. Die Verhältnisse in Amerika mahnen zur Vorsicht. Wir sind leider auf dem Wege zu ähnlichen Zuständen. Wie lange dauert es noch und die Syndikate wachsen der Regierung über den Kopf. Die Regierung scheint es ja gar nicht zu wagen, gegen die Trustmagnaten einzuschreiten. Auch bei der rückgängigen Konjunktur hält das Kohlensyndikat an seinen hohen Preisen fest. Der Staat soll nun von seinen Machtmitteln Gebrauch machen: Eisenbahntarife und öffentliche Ausschreibung seines Kohlenbedarfs unter Beteiligung auch der ausländischen Werke. Einer Hypertrophie müssen wir entgegenwirken.

Abg. Fuhrmann (ntl.) begründet die von den Nationalliberalen gestellte Resolution, die eine gutachtliche Aeußerung der Handwerks- und Gewerbekammern wünscht, ob und für welche Handwerksfertigkeiten und Fabrikate die Abänderung des § 100q der Gewerbeordnung über die Festsetzung von Mindestpreisen möglich und wünschenswert sei. Der Redner setzt sich mit den sozialdemokratischen Angriffen gegen die Nationalliberalen auseinander. Wir sind politisch liberal. Den Manchesterliberalismus haben wir längst über Bord geworfen. Die nationale Arbeiterbewegung begrüßen wir mit Sympathie; hoffentlich kommt sie bald aus ihren Lümmeljahren heraus. Wir billigen es nicht, wenn manche Arbeitgeber sagen, die christlichen Arbeiter seien ja eigentlich noch schlimmer als die sozialdemokratischen. In den gelben Gewerkschaften können wir keine Zukunftskeime erblicken.

Abg. v. Dirksen (Rp.) verwahrt sich dagegen, in einer Versammlung von den Arbeitslosen als von einer „Bande" gesprochen zu haben, auf die man hätte schießen sollen. Er habe von den Wahldemonstrationen gesprochen, dieser Mache der Sozialdemokratie, der muß man entschieden entgegentreten. Die Arbeitslosen haben vielfach durch ihre Streiks ihre Stellen verloren und sind selbst an ihrem Schicksal schuld. Daher ist die Forderung einer staatlichen Arbeitslosenversicherung geradezu frivol.

Weiterberatung Freitag.

Abg. v. Hertling (Ztr.) wünscht Sitzungsbeginn um 11 Uhr.

Abg. Bassermann (ntl.) widerspricht. Die Presse hält sich darüber auf, daß wir neben dem freien Sonnabend und Montag noch den Freitag zum Reisetag machen. Das geht nicht, daß die Herren sich um 11 Uhr in die Anwesenheitsliste einschreiben und die Züge um 11,30 Uhr benutzen. Wir müssen die Kommissionsarbeiten fördern.

Die Blockmehrheit entscheidet sich für 1 Uhr.

Schluß nach 6 Uhr.

Die Beamteninterpellationen werden Dienstag verhandelt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

43. Sitzung vom 5. März.

Am Ministertisch: Freiherr v. Rheinbaben, Breitenbach.

Präsident v. Kröcher eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Der Eisenbahnetat.

(Zweiter Tag.)

Die allgemeine Aussprache beim Eisenbahnetat wird fortgesetzt.

Abg. v. Quast (kons.) meint, daß man versuchen müsse, den Schleier über dem Eisenbahnetat etwas zu lüften, und fragt, ob man angesichts der ungünstigen Finanzlage unbedingt an dem zehnjährigen Bauprogramm festhalten müsse, oder ob nicht manche Bauten noch hinausgeschoben werden könnten. Die Fahrkartensteuer sollte möglichst schnell beseitigt werden. Dem elektrischen Betrieb im Nahverkehr möge der Minister seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden, ebenso einer besseren Beleuchtung der Eisenbahnwagen. Der Eisenbahnetat müsse in Zukunft vorsichtiger aufgestellt werden unter voller Wahrung der Selbständigkeit der Eisenbahnverwaltung. (Beifall rechts.)

Abg. Schmedding (Ztr.): Bei der Verstaatlichung der Privatbahnen haben finanzielle Absichten nicht bestanden; manche Leute berechnen sogar eine Schädigung der Staatsfinanzen. Jetzt beruht unser Staatshaushalt zum großen Teil auf den Einnahmen aus dem Staatseisenbahnnetz. Allmählich gewöhnte man sich, die Eisenbahn als melkende Kuh zu betrachten. Angesichts der Erhöhung aller Preise sollte man mit Tarifermäßigungen sehr vorsichtig sein. Schmutzliteratur und staatsfeindliche Schriften müssen vom Verkauf auf den Bahnhöfen ferngehalten werden. Persönlich stehe er auf dem Standpunkt, daß es richtiger wäre, nur einen bestimmten Teil der Eisenbahnüberschüsse an die allgemeine Staatskasse abzuliefern.

Abg. Macco (ntl.): Wir müssen den Etat etwas gründlicher beraten, als es in der Kommission möglich war. Eine feste Abgrenzung zwischen den Eisenbahnfinanzen und den allgemeinen Finanzen sei dringend erforderlich. Durch eine

Eisenbahngemeinschaft

würde das wirtschaftliche Band zwischen den Bundesstaaten ausgedehnt und gefestigt werden. Man sollte versuchen, mit der Eisenbahngemeinschaft weiter zu kommen, auch wenn Preußen keinen finanziellen Nutzen davon haben sollte. (Beifall links.) Die Techniker würden noch immer zurückgesetzt gegenüber den Juristen. Beim Personenverkehr sei eine Abwanderung in niedere Klassen unverkennbar. Die erste Wagenklasse sollte möglichst eingeschränkt werden. Der Personenverkehr sei überhaupt ein schwacher Punkt der Verwaltung, wenn auch zuzugeben sei, daß der Personenverkehr bei uns zu den vollkommensten gehöre. Manches sei noch zu bessern.

Unterstaatssekretär Dombois wiederholt die Darlegungen des Ministers aus der Budgetkommission. Daraus ergebe sich, daß Abg. Macco die Ist einnahme seinen Berechnungen zugrunde gelegt habe, während der Minister auf die Solleinnahme diese Berechnungen aufgebaut habe.

Abg. v. Woyna (frk.): Wir sind auf dem besten Wege, einen Eisenbahnstaat im preußischen Staate zu gründen. Die Festsetzung eines bestimmten Betrages der Eisenbahnüberschüsse, der der allgemeinen Staatskasse zufließen soll, würde eine Verfassungsänderung bedingen. Wir sind dafür nicht zu haben. Die offene Feststellung des Ministers, wie viele unproduktive Anlagen in Preußen entstehen, war

eine rettende Tat.

Der Staat läuft Gefahr, sich zu verbauen. Tarifermäßigungen kann man nicht generell und schematisch, sondern, wie der Minister mit Recht betont hat, nur von Fall zu Fall vornehmen. Der Wagenmangel wird hoffentlich durch die Betriebsmittelgemeinschaft gemildert werden. Mit Oldenburg sollte nicht nur eine Wagengemeinschaft, sondern eine Eisenbahngemeinschaft wie mit Hessen herbeigeführt werden. Gegenüber dem Wort: „Blut ist dicker als Wasser" sage ich: „Eisenbahnen sind dicker als Blut!"

Eisenbahnminister Breitenbach: Die Absicht, die Kohlentarife zu ermäßigen, haben wir schon lange, und wir würden auch daran gehen, wenn der jetzige Zeitpunkt dafür nicht sehr ungeeignet wäre. Der Redner führt eine Reihe Ziffern an, die diesen Standpunkt der Regierung erklärten, und wendet sich dann gegen den Vorwurf, als habe er sich durch den Kohlenvertrag in Abhängigkeit vom Kohlensyndikat begeben. Der Vertrag sei, als er abgeschlossen wurde, das allein Gegebene gewesen. Die Verträge über die Güterwaggengemeinschaft enthalten nichts, was die Oeffentlichkeit und die Kritik zu scheuen hätte. Die Einrichtung, daß die Monatskarten am ersten Monatstage ihre Geltung gewinnen und sie am letzten verlieren, sollte man nicht angreifen; sie ist die allein zweckmäßige. Der Minister erklärt weiter, die höheren technischen Beamten hätten schon jetzt eine durchaus genügende Vorbildung, selbstverständlich werde man auf noch rationellere Gestaltung des Bildungsganges der Eisenbahntechniker auf den Hochschulen hinwirken. Erfreulich sei, daß die Besetzung unserer Züge ständig steigt. Der Zwanzigtonnenwagen ist für den Güterverkehr in Preußen der geeignetste. Wegen der Beschaffung eines zweckmäßigen größeren Wagentypus haben unsere Waggonfabriken einen Wettbewerb veranstaltet, elf Typs sind konstruiert, das Preisgericht ist mit der Prüfung dieses Typus beschäftigt. Die großen Spezialwagen der Industrie müssen so konstruiert sein, daß sie keine Umständlichkeiten auf den Rangierbahnhöfen machen und sich einfach in die Züge einreihen lassen. Die Frage der Ermäßigung der Abfertigungsgebühren muß noch genau geprüft werden. Was den

Bahnhofsbuchhandel

angeht, so ist es zweckmäßig, Verträge möglichst mit größeren Buchhandlungen zu schließen, die die Bedürfnisse des Publikums besser kennen. Erfreulicherweise wendet sich das Publikum immer mehr von der leichten Reiselektüre ab und ernster Lektüre zu. Der Buchhändler ist in einem gewissen Maße selbst Zensor, er bringt nur in den Bahnhofsbuchhandel, was gekauft zu werden verspricht. Andererseits haben wir die Pflicht, staatsfeindliche und anstößige Schriften von dem Bahnhofsbuchhandel fernzuhalten. Angenehm ist diese Zensorrolle uns nicht, aber sie läßt sich nicht umgehen. Jedenfalls werden wir die Bahnhofszensur möglichst milde handhaben. (Beifall.)

Abg. v. Lockelberg (kons.): Die Nationalliberalen haben die Lage der Staatsbahnen stets zu günstig beurteilt. Herrn Friedbergs Beschwerde, daß der Etatsvoranschlag nicht erreicht wird, unterschreiben wir nicht. Die Anleihefreudigkeit der Nationalliberalen könnte uns am Ende noch dahin bringen, daß wir die gesamten Eisenbahnüberschüsse für Verzinsung von Schulden brauchen!

Abg. Reinhard (Ztr.) bemängelt die Ausnahmetarife für die Seehäfen, die unsere Industrie schädigten.

Abg. Hilbck (ntl.) fordert ebenfalls Aufhebung der Ausnahmetarife für die Seehäfen mit Ausschluß der Kohlenausfuhrtarife. Die Ermäßigung der Gütertarife müsse man im Auge behalten, wenn auch zuzugeben sei, daß der gegenwärtige Zeitpunkt dazu nicht geeignet sei.

Abg. Meyer-Diepholz (ntl.) schließt sich den Forderungen des Vorredners an und fordert Zuschlagsfreiheit der D-Züge für Schüler.

Minister Breitenbach: Die Ausnahmetarife für die Seehäfen haben, wie eine genauere Prüfung der Frage ergeben hat, größere Vorteile als Nachteile für unsere Industrie gebracht. Trotzdem wollen wir erneut und mit Rücksicht darauf, daß der Stahlwerksverband neuerdings Diedenhofen als Basis für den Abschluß seiner Lieferungsverträge gewählt hat, durch den zuständigen Bezirks- und Landeseisenbahnrat erneut prüfen lassen, ob nicht doch eine Aufhebung des Tarifes sich empfiehlt. Das Rauchverbot in den Speisewagen sei unumgänglich, das gäbe auch der verständige Raucher zu. Auch die Zulassung des Rauchens in den Speisewagen zu bestimmten Stunden empfehle sich nicht. Die Zuschlagsfreiheit der D-Züge für Schüler lasse sich nicht in Aussicht stellen. Die D-Züge müßten dem „großen" Verkehr, dem Verkehr auf weite Strecken, vorbehalten werden, dem widersprüche die Gewährung von Erleichterungen für die Reisenden auf meist kleineren Strecken. Dagegen ließen sich vielleicht im Bedarfsfalle Schülerzüge einlegen. (Beifall.)

Abg. Dr. Dahlem (Ztr.) tritt ebenfalls für Aufrechterhaltung des Rauchverbots in den Speisewagen ein und bekämpft dann die Preispolitik des Kohlensyndikats und die Verbindung der Regierung mit ihm. Er fordert strengere Durchführung der Sonntagsruhe beim Güterverkehr.

Minister Breitenbach erwidert, daß die Zahl der freien Sonntage des Personals fortgesetzt vermehrt würden. Die Rentenempfänger würden auch in Zukunft nach Möglichkeit in der Verwaltung beschäftigt werden. Die Unfallziffer sei dauernd zurückgegangen. Die Niveauübergänge werden fortgesetzt beseitigt.

Abg. Dr. Hackenberg (ntl.) berichtet unter großer Heiterkeit des Hauses über ein Coupeegespräch, das er mit einem englischen Journalisten über unsere Eisenbahnen gehabt habe. Damals habe er dem Engländer gegenüber die preußische Eisenbahnverwaltung über den grünen Klee gelobt. Deshalb habe er aber doch eine ganze Reihe Beschwerden vorzubringen: Vor allen Dingen muß die Verwaltung für mehr Licht und Luft in den Eisenbahnwagen sorgen. Die elektrische Beleuchtung müsse beschleunigt werden. Die berechtigten Interessen der Raucher müssen mehr berücksichtigt werden. Raucher sind keine Egoisten, sie sind gemütliche Menschen. Hier im Plenum, wo wir nicht rauchen dürfen, fallen mitunter unparlamentarische Hiebe, in der rauchenden Kommission kommt so etwas nie vor! Der Redner erzählt einige Fälle von Benachteiligung der Raucher aus seiner Eisenbahnerfahrung: In einem Falle hätte ein passionierter Raucher im ganzen D-Zuge kein Plätzchen gefunden, wo er sich dem Genuß der Zigarre hingeben konnte, er hätte gerade auf einen Ort hingehen müssen, der sonst zu anderen Zwecken dient. (Schallende Heiterkeit.) Der Redner tritt schließlich für Zulassung des Rauchens in den Speisewagen wenigstens zu bestimmten Stunden ein und fordert die Einstellung ganzer Raucherwagen in die D-Züge, damit man, wenn man sonst keinen Raucherplatz mehr kriege, wenigstens im Gange ein paar

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080306012/fragment/page=0002

Züge tun könne. Sonst behalte am Ende jener Engländer recht, der ihm jüngst sagte: wenn der preußische Verkehrsminister Raucher ist, geht's den Nichtrauchern schlecht, und umgekehrt.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Unter großer Heiterkeit überreicht der nicht mehr zum Wort gekommene Abg. Heisig (Ztr.) dem Minister seine Wünsche in schriftlicher Fixierung.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Eisenbahnspezialdebatte.

Schluß 4½ Uhr.

Ausland.

Monarchenzusammenkünfte.

Eine Begegnung zwischen dem Deutschen Kaiser und dem König von Italien gelegentlich der Südlandreise des Kaisers wird jetzt mit Bestimmtheit angekündigt. Seit den Maitagen des Jahres 1903, da der Kaiser in Rom sein Glas dem „gentile popolo italiano" reichte, haben sich die beiden Herrscher nicht mehr gesehen. Daher hat die Meldung viel Wahrscheinliches, um so mehr, als feststeht, daß der Kaiser Ende März Venedig besuchen wird. Doch gehen die Berichte über Ort und Zeit der Begegnung noch auseinander. Dem „B. T." wird gemeldet:

Dem „Corriere della Sera" wird versichert, daß eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem König von Italien im Mai d. J. in Sizilien stattfinde. Der Kaiser beabsichtige nach Beendigung seines Aufenthaltes in Korfu eine Kreuzfahrt im Mittelmeer zu unternehmen, bei der er verschiedene Häfen im östlichen Mittelmeer besuchen wolle. Nach Beendigung dieser Tour werde der Kaiser noch in Sizilien Aufenthalt nehmen und dort mit dem König Emanuel zusammentreffen.

Nach Wiener Meldungen soll die Zusammenkunft bereits auf der Ausreise des Kaisers in Venedig stattfinden. Trifft dies zu, so wäre der 25. März als der Tag der Entrevue anzunehmen. In Oesterreich wird auch mit Sicherheit angenommen, daß Kaiser Wilhelm auf der Rückreise von Korfu über Triest und Wien dem Kaiser Franz Joseph in Wien einen Besuch abstatten wird.

Ebenfalls im Monat März begibt sich auch das englische Königspaar zu einer Kreuzfahrt ins Mittelmeer, und es kann als feststehend angenommen werden, daß eine Entrevue zwischen König Eduard von England und dem König von Italien erfolgen wird, als deren Ort Neapel, neuerdings auch Syrakus genannt wird. Wir erinnern auch daran, daß bereits vor Wochen aus unterrichteter englischer Quelle eine Dreimonarchenentrevue im Mittelmeer angekündigt wurde. Es hieß, Kaiser Wilhelm und die Könige von England und Italien würden sich in Malta oder auf Korfu treffen. Die Meldungen sind weder bestimmt dementiert, noch bestätigt worden. Zunächst wird König Eduard in Paris Besprechungen mit dem Präsidenten Fallieres und Clemenceau haben.

Ein neuer Vorstoß gegen Clemenceau.

Der Anhang des früheren Konseilchefs Combes beabsichtigt einen scharfen Angriff gegen das Ministerium Clemenceau zu richten. Der äußere Anlaß soll die Entlassung zweier Ministerialbeamter sein, welche gemaßregelt wurden, weil sie in den Kammergängen mit dem combistisch gesinnten Gegner Clemenceaus, dem Deputierten Constant, Händedrücke tauschten.

Zur Marokkofrage.

Das Gespräch, das der deutsche Botschafter von Schön und der französische Botschafter Cambon über die Neuerungen in Marokko führten, nahm nach einer Meldung des „Petit Parisien" einen durchaus angenehmen Verlauf. Die französischen Entschließungen haben, so heißt es, in Berlin keineswegs befremdet, beiderseits herrsche volles Vertrauen.

Aus Marokko selbst wird dem „Tag" zufolge berichtet, daß die Stadt Mekinez mit der Beantwortung des Ansuchens Mulay Hafids um Leute, Geld und Waffen noch zögert. Sie erwartet, daß Fez mit seinem Beispiel vorangehe.

Rückgang der liberalen Wählerstimmen in England.

Die Ersatzwahl in Hastings zeigt einen weiteren Abfall der Wähler von der liberalen Regierung. Die konservative Mehrheit stieg gestern von 413 auf 1018 Stimmen. Der geschlagene liberale Kandidat Harcourt schreibt das Anwachsen der konservativen Stimmen der Agitation des Schankgewerbes gegen die Regierung infolge des Wirtshausgesetzes zu.

Die Zusatzakte zum Kongoangliederungsvertrag

vom 28. November 1907, die gestern von der belgischen Regierung in der belgischen Kammer eingebracht wurde, bestimmt, daß im Falle der Annexion des Kongostaates durch Belgien sämtliche Güter, die bisher die sogenannte Kronomäne gebildet haben, in den Besitz der Privatdomäne des Staates übergehen. Zu diesen Gütern gehören das Landgebiet in Afrika, die dortigen Immobilien und das Portefeuille, das die Anteile der Krondomäne an mehreren Gesellschaften enthält; ferner in Europa die in Belgien gelegenen Immobilien im Werte von etwa 3 Millionen Franks und die an der Azurküste gelegenen Besitzungen, deren Nutznießung dem König bis zu seinem Tode verbleibt. Die Abtretung der Krondomäne ist an die Erfüllung folgender Bedingungen gebunden: 1. Entrichtung einer Jahresrente von 120 000 Franks an den belgischen Thronfolger, Prinzen Albert, und einer Jahresrente von 75 000 Franks an die Prinzessin Clementine, Tochter des Königs. 2. Anerkennung der von der Krondomäne mehreren Gesellschaften gemachten Konzessionen, sowie des den Missionen von Scheut bei Brüssel gegebenen Landversprechens. 3. Errichtung eines Fonds von 45 Millionen aus den Mitteln des belgischen Staates zur Ausführung der im Auftrag der Krondomäne begonnenen bezw. von dieser in Auftrag gegebenen Arbeiten. Begründet wird diese Bedingung damit, daß nach dem geltenden Rechte der belgische Staat, wenn er das Aktivum der Krondomäne übernehme, auch das Passivum und ihre Verpflichtungen anerkennen müsse. 4. Errichtung eines weiteren Fonds von 50 Millionen aus den Mittel der Kolonie, die in 15 Jahresraten zahlbar sind und dem König als Zeichen der Dankbarkeit gewidmet werden. Dieser Fonds muß von dem König und, soweit er bei seinem Tode noch nicht aufgebraucht ist, von seinen Nachfolgern für gemeinnützige Zwecke, ausschließlich im Kongo, verwertet werden, so zur Errichtung von Spitälern und Schulen, zur Entsendung wissenschaftlicher Expeditionen, zur Bekämpfung der Schlafkrankheit und zur Begründung von Unternehmen zugunsten der Weisen derjenigen, die in Afrika Dienste geleistet haben. Persönliches, uneingeschränktes Eigentum des Königs bleiben 40 000 Hektar in Majumbe, wo der König Kaffee- und Kakaopfanzerversuche anstellt.

Menelik hält Musterung.

Einer Depesche aus Addis Abeba zufolge wurden die Chefs der Arussi, die für den Einfall in Benadir verantwortlich sind, nach ihrer Ankunft in Addis Abeba sofort dem Urteil Meneliks unterstellt. Durch das Urteil des Negus wurden alle Chefs und Unterchefs, die an der Expedition teilgenommen haben, gefesselt und in das Gefängnis geworfen. Da Menelik die besten Freundschaftsbeziehungen mit der italienischen Regierung aufrechtzuerhalten wünscht, so hat er sich vorbehalten, für die an Bonadir angrenzenden Gebiete neue Chefs zu ernennen.

Kleine Tagesnachrichten.

— Der König von England ist gestern nach Biarritz abgereist.

— Die japanische Regierung erklärte, daß sie wegen der Beschlagnahme des Dampfers „Tatsu Maru" kein Ultimatum und keine Drohungen an China gerichtet habe.

Halle und Umgegend.

Halle a. S., 6. März.

Die Hallesche Freie Studentenschaft hält während der Universitätsferien ihre Geschäftsstunden Dienstag und Freitag 11—12 Uhr auf dem Geschäftszimmer Universität, Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 5, ab, wo auch das Arbeitsamt nach wie vor Unterricht vermittelt.

Der Techniker-Verein Halle besichtigte vor kurzem die hiesigen Fa rikanlagen von Thiem & Töwe, Hordorferstraße. Den Teilnehmern wurde hierdurch Gelegenheit gegeben, die maschinellen und betriebstechnischen Anlagen für die Herstellung der Benoidgasapparate, sowie letztere selbst, eingehend in Augenschein zu nehmen. Daran schloß sich ein Vortrag des Herrn Ing. Rabe, Mitinhaber der Firma, über die Erzeugung und Verwendung des Benoidgases. An Hand zahlreicher Vorführungen zeigte der Vortragende, daß dieses auf einfach mechanischem Wege erzeugbare Gas sich zu den mannigfachsten Zwecken, für Beleuchtung, zum Kochen, Heizen und als Antriebskraft für Maschinen, in ausgiebigster Weise verwenden läßt. Das Gas ist schwer explosiv, hat außerordentliche Leuchtkraft und dabei den Vorzug der Billigkeit. Es eignet sich vorzüglich zu Beleuchtungs- usw. -Zwecken, für alleinstehende Wohnhäuser und Villen sowie für kleinere Ortschaften, wo die Verwendung von Steinkohlengas Schwierigkeiten bereitet oder wegen des geringen Verbrauchs nicht rentabel genug ist. Daß dieses Gas sich seit dem Bestehen der Fabrik, der einzigen dieser Art in Deutschland, bereits glänzend bewährt hat, beweist, daß die Fabrik innerhalb 4 Jahren 1500 Apparate herstellte und nach allen Teilen des In- und Auslandes lieferte. Nach diesen interessanten Ausführungen luden die Chefs der Firma die Teilnehmer zu einem Frühstück ein. — Der Verein veranstaltet am 14. d. M. in den Räumen des Vereinslokals Schultheiß einen geselligen Abend in Gestalt eines Bockbierfestes; am 21. d. M. findet ein Vortrag des Herrn Kgl. Kreisbauinspektors Poetz über eine von ihm erfundene und patentierte neue Bauweise statt. Freunde und noch fernstehende Berufsgenossen sind jederzeit willkommen.

Der christliche Verein Junger Männer veranstaltet am nächsten Sonntag abend 8 Uhr im Saal Geisstr. 29 für die Freunde und Gönner des Vereinswerkes und für die Angehörigen seiner Mitglieder einen öffentlichen Teeabend. Außer musikalischen, gesanglichen und deklamatorischen Darbietungen, hat es Herr Professor Genelt übernommen, einen Vortrag über das Thema: „Der Kampf um Marokko" zu halten. Für die Schlußansprache hat Herr Pastor Vonhoff zugesagt. — Der Zutritt ist frei. — Jedermann (Damen und Herren) ist eingeladen.

Der Verein ehem. 20er hält seine nächste Sitzung am 10. März, abends 8½ Uhr, in seinem Vereinslokal, Dresdener Bierhalle, zu der ehemalige Regimentsangehörige als Gäste willkommen sind.

Der Artillerie-Verein hält am 8. d. M. seine Monatsversammlung im Vereinslokal, Petzolds Restaurant, ab.

Provinzial-Nachrichten.

Das Hoftheater in Brand.

√ **Meiningen**, 5. März. Heute mittag gegen 2 Uhr entstand auf der Bühne des Hoftheaters Feuer, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Zurzeit steht das ganze Gebäude in hellen Flammen und gilt mit seinem ganzen Inhalt als verloren. Als Ursache des Brandes wird Kurzschluß vermutet.

(!) **Weißenfels**, 5. März. (Verhaftung eines Erpressers.) Vor einigen Tagen erhielt eine reiche Dame in Straßburg einen Brief, in dem sie aufgefordert wurde, 2000 Mk. unter einer Nummer postlagernd nach Corbetha zu schicken; wenn sie das nicht tue, so würde ihr eine Bombe ins Haus geschleudert. Die Dame übergab den Brief der Staatsanwaltschaft. Einige Tage danach wurde von Merseburg aus in Corbetha telephonisch angefragt, ob dort ein Brief unter jener Nummer daliege. Man ließ sich die Beschreibung des Mannes geben, und einige Stunden darauf stieg ein Mann aus dem Zuge, auf den die Beschreibung paßte. Er ging zwei Stunden vor dem Postamt auf und ab; dann verschwand er. Bald darauf trat ein junger Mensch ins Postamt und forderte den betreffenden Brief. Man fragte ihn, ob der Brief für ihn wäre. Er verneinte es. Der Mann stände draußen. Drei Beamte der Post zogen nun die Uniform aus und gingen nach der Glashütte, wo der Mann stand. Der Fremde wurde verhaftet und dem Weißenfelser Gericht übergeben.

† **Naumburg**, 4. März. (Oberpräsident Hegel) traf heute nachmittag, nachdem er den Vormittag in Halle zugebracht hatte, 2 Uhr 21 Minuten hier ein; er wurde am Bahnhof vom Landrat Frhrn. v. Schele empfangen. Exzellenz Hegel benutzte seine Anwesenheit, um den Zuchtviehmarkt zu besichtigen, den der Verband für die Züchtung des Simmentaler Rindes in der Provinz Sachsen hier auf der Vogelwiese veranstaltet hatte. Er wurde von dessen Vorsitzenden, Rittergutsbesitzer von Helldorff-Zingst, mit einer Ansprache begrüßt, bei deren Erwiderung er seinem warmen Interesse für die Angelegenheiten der Landwirtschaft, deren Unterstützung er sich stets angelegen sein lassen werde, Ausdruck gab. Nach der Begrüßung und Besichtigung verweilte der Oberpräsident längere Zeit im Schützenhause bei den dort versammelten Landwirten und nahm auch das Mittagsmahl dort ein. Später stattete er einige Besuche ab (u. a. beim Oberlandesgerichtspräsidenten Hagen und Frau Staatsminister von Wötticher) und fuhr abends 9 Uhr nach Magdeburg zurück, nachdem er die letzten Stunden im Hause des Landrats zugebracht hatte.

+ **Artern**, 5. März. (Später stattete er einige Besuche ab (u. a. beim Oberlandesgerichtspräsidenten Hagen und Frau Staatsminister von Wötticher) und fuhr abends 9 Uhr nach Magdeburg zurück, nachdem er die letzten Stunden im Hause des Landrats zugebracht hatte.

)(**Schwäb**, 6. März. (Goldene Hochzeit.) Das Rentenempfänger Karl Salomon'sche Ehepaar feiert am kommenden Sonntag das Fest der goldenen Hochzeit. Das Ehepaar ist an einem Tag und Jahr geboren.

(.) **Wolferstedt**, 4. März. (Giebeleinsturz.) Am Dienstag verunglückte hier beim Abbruche des Schafstalles auf dem Rittergute Amthof der Maurer W. Dennecke von hier dadurch, daß ein Giebel einstürzte. Dem Verunglückten wurde das rechte Bein gebrochen, so daß es wohl amputiert werden muß, außerdem das Nasenbein zerschmettert und schwere Verletzungen am Kopfe zugefügt. Er wurde in die Klinik nach Halle gebracht; der bedauernwerte Mann steht erst in den zwanziger Jahren Jahren und besitzt zwei kleine Kinder.

* **Eisleben**, 5. März. (Tobsucht.) Der Berginvalid Albert H. von hier verfiel gestern nachmittag auf dem Grünenwege in einen Anfall von Tobsucht, wobei er in seiner Wohnung und in den anliegenden Häusern die parterre gelegenen Fenster (30 an der Zahl) einschlug; auch verfolgte er die Passanten mit einem Beile und bedrohte sie; ferner zerschlug er mit einem Beile verschiedene Haustüren. Mit Hilfe einiger Männer wurde H. überwältigt und ins Knappschafts-Krankenhaus geführt. H. war früher schon einmal nervenleidend.

? **Eisleben**, 5. März. (Das vertauschte 20 Markstück.) Einem 7½ Jahre alten Kinde, das die Abschlagslohnzahlung vom Vater von der Krughütte holte, wurde auf dem Heimwege von einem außerhalb wohnenden Manne ein Zwanzigmarkstück aus dem Geldtäschchen herausgenommen und dafür 1 Pfennig hineingetan.

)(**Eisenberg**, 4. März. (Ein ängstlicher Ehekandidat.) Zum dritten Male war für ein hiesiges Brautpaar die Trauung anberaumt und zum dritten Male war der Bräutigam, der eine gewisse Angst vor diesem Schritt zu haben scheint, nicht zur Stelle, so daß abermals die Trauung verschoben wurde. Das vierte Mal hofft ihn die Braut aber bestimmt mitzukriegen.

(.) **Köthen**, 5. März. (Für den Bau einer dritten evangelischen Kirche) in hiesiger Stadt ist der freie Platz in der Leipziger Straße, in der Nähe der sogen. Hohen Brücke, in Aussicht genommen. Von verschiedenen Seiten wird der Platz jedoch für ungeeignet gehalten, weil bei Regelung der Bahnhofsverhältnisse die Errichtung einer Kirche an dieser Stelle vielleicht nicht angebracht erscheint. Man will daher einige andere Plätze vorschlagen.

Personalien. Dem Oberapotheker des Beurlaubtenstandes Schäfer, Erfurt, ist der Abschied bewilligt worden. — Dem Pfarrer Johannes Happ, Zeitz, wurde der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen. — Gartenbauinspektor und Prokurist Lüder, Erfurt, erhielt die Erlaubnis zum Anlegen des kaiserlich russischen stld. Verdienstmedaille am Bande des St. Stanislausordens.

Kunst und Wissenschaft.

Clara Viebig, die kraftvolle Dichterin der Eifel, die wie keine andere den Zusammenhang zwischen der heimischen Landschaft und den Seelen ihrer Bewohner zu künden weiß, hat soeben einen neuen Eifel-Roman geschaffen, der unter dem Titel „Das Kreuz im Venn" in Heft 10 der „Gartenlaube" beginnt. Clara Viebig malt in dem Roman mit Meisterhand das Bild einer glaubensstarken Bauernbevölkerung, die der Kultur einer neuen Zeit verständnislos und mißtrauisch gegenübersteht und doch nicht verhindern kann, daß deren Segnungen in die Abgeschlossenheit ihres ärmlichen Daseins eindringen. Den Kampf, den ihr Haupt, der Bürgermeister eines Eifeldorfes, gegen die neuen Ideen führt, seine Selbstqual und seine Zweifel sind die treibenden Kräfte der an vorzüglich gezeichneten Gestalten reichen und spannenden Handlung. Der Roman ist wohl das reifste Werk einer unserer größten Schriftstellerinnen. Ein Probeheft der „Gartenlaube" mit dem Anfang des Romans kann durch jede Buchhandlung bezogen werden.

s. **Kleine Mitteilungen.** Eine interessante Kunstausstellung wird für das kommende Frühjahr in Paris geplant. In dem auf den Champs Elysées gelegenen Petit Palais sollen die einst von der Jury zurückgewiesenen Bilder der berühmtesten französischen Maler seit 1789 vereinigt werden. In diesem „Salon der Zurückgewiesenen" werden Gemälde von Millet, Delacroix, Corot, Diaz, Courbet, Puvis de Chavannes, Manet usw. zu sehen sein. — Prinz Roland Bonaparte hat der Pariser Akademie der Wissenschaften ein Geschenk von 100 000 Francs gemacht, das den Namen „Bonaparte-Stiftung" tragen und dazu dienen soll, wissenschaftliche Forschungen zu fördern. — Professor Darmstädter hat seine ganze Autographensammlung, deren Wert auf ungefähr 150 000 Mark geschätzt wird, der Königl. Bibliothek in Berlin geschenkt. Die Sammlung umfaßt etwa 7000 Briefe von bahnbrechenden Forschern von Beginn des 16. Jahrhunderts an. — Clara Viebig hat einen neuen Eifel-Roman geschaffen, der unter dem Titel „Das Kreuz im Venn" in Heft 10 der „Gartenlaube" beginnt. Clara Viebig malt in dem Roman das Bild einer glaubensstarken Bauernbevölkerung, die der Kultur einer neuen Zeit verständnislos und mißtrauisch gegenübersteht. — Die Königl. Akademie des Bauwesens zu Berlin verlangt eine Abhandlung über die künstlerische Gestaltung von Eisenkonstruktionen im Gebiete der Architektur und des Ingenieurwesens. Zur Bearbeitung sind nur Angehörige des Deutschen Reichs zugelassen. Einlieferung bis 31. Dezember 1908. Preise 3000 Mk. für die beste Arbeit, je 1000 Mk. für die beiden nächstbesten. — Dem „Wiener Fremdenblatt" zufolge bereitet der Direktor des Hofburgtheaters Dr. Schlenther, ähnlich seinem Buche über Gerhart Hauptmann, ein Werk über Karl Schönherr vor. Das Drama „Erde" ist übrigens das erste Werk des Tiroler Dichters, das in Wien auch einen Kassenerfolg hat. — In Kapstadt findet jetzt eine Ausstellung von Antiquitäten statt, wobei der Verlobungsring von Dr. Martin Luther mit Katharine v. Bora zu sehen ist. Eigentümerin des Ringes ist die Frau Fairbridge in Kapstadt. — Heinrich Bötel, der geseierte Tenorist, der sich einst gleich Theodor Wachtel mit Grazie vom Kutschbock auf die Bretter geschwungen hat, feiert morgen in seiner Vaterstadt Hamburg den 50. Geburtstag. Er ist dort vor einem halben Jahrhundert als Sohn eines Fuhrwerksbesitzers auf die Welt gekommen. Das goldene Metall seiner Stimme hat Bernhard Pollini entdeckt, der findige Direktor des Hamburger Stadttheaters. Er ließ den neuen Tenor auf seine Kosten ausbilden und sorgte für sein weiteres Fortkommen. Es war ein gewaltiges Ereignis für Hamburg, als Bötel am 6. Januar 1883 in der Partie des Lyonel in Flotows „Martha" die weltbedeutenden Bretter betrat. Das ganz vollbesetzte Haus, in dem auf der Galerie die Droschkenkutscher besonders stark vertreten waren, begrüßte den neuen Sänger, der bald von einer Lokalgröße zu einem Künstler von Weltruf wurde. — Zum Direktor des neu zu organisierenden „Museums für Hamburgische Geschichte" zu Hamburg wurde zum 1. April 1908 der Direktor des Frankfurter Städtischen Historischen Museums Dr. phil. Otto Lauffer berufen. Das neu zu organisierende Museum war bislang unter dem Namen „Sammlung Hamburgischer Altertümer" ehrenamtlich von Landgerichtsdirektor Dr. Th Schrader verwaltet. — In der Züricher Stadtbibliothek wurde ein Fremder verhaftet, als er ein wertvolles, sehr seltenes Buch aus dem 15. Jahrhundert entwendete. Die Durchsuchung seiner Wohnung förderte zahlreiche kostbare Bücher und mit Malereien versehene Handschriften zutage. Eine provisorische Revision der Bibliothek ergab das Fehlen vieler teurer Dokumente, die offenbar bereits ins Ausland

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080306012/fragment/page=0003

verkauft worden sind. — Der Wiener Dombaumeister Julius Hermann ist, 60 Jahre alt, an Herzlähmung gestorben.

Der Brand in Cleveland.

So viel jetzt feststeht, sind bei dem entsetzlichen Schulbrand in Cleveland 165 Kinder in den Flammen umgekommen. Aber es ist fraglich, ob die Zahl der Opfer damit erschöpft ist. Der Jammer ist groß, und er berührt um so mehr, als hauptsächlich deutsche Familien von dem Unglück betroffen worden sind. Seit dem Untergang des Dampfers „General Sloccum" hat sich in deutschen Kreisen der Vereinigten Staaten kein ähnlich trauriges Ereignis abgespielt. Der eine Ausgang der Schule war verschlossen, wahrscheinlich weil die Tür nach innen schlug; infolgedessen konnten die Kinder dort nicht ins Freie gelangen. Hinter der Tür spielte sich ein verzweifelter Kampf ab. In der Menge der Kinder hörte man zahlreiche deutsche Laute. An den Fenstern wurden totenbleiche Mädchen und Knaben, in dichten Gruppen zusammengedrängt, sichtbar. Sie wurden von Flammen eingehüllt und verbrannten im Angesicht der untenstehenden hilflosen Betenden, der verzweifelten Mütter und Väter. Viele der letzteren mußten von den Umstehenden gewaltsam zu Boden gedrückt werden, damit sie nicht in wahnsinniger Verzweiflung zur Rettung der Kleinen in die brennenden Gebäude stürzten. Die Angstrufe der brennenden und zu Boden getretenen Kinder wurden weithin vernommen und verursachten in den ersten Minuten vor dem brennenden Gebäude ein furchtbares Entsetzen unter der Menge.

Ein zwölfjähriger Knabe, der gerettet wurde, teilt folgendes mit: Gegen 10½ Uhr ertönte die

Feuerglocke

der Schule. Einige Kinder schrien Feuer! Die Lehrerinnen behaupteten jedoch, es sei kein Feuer, und forderten die Kinder zum ruhigen Sitzenbleiben auf. Als in die verschiedenen Zimmer bereits Rauch eindrang, waren die Kleinen nicht mehr zu halten und stürzten hinaus. Im zweiten Stock sah ich ein paar Mädchen mit brennenden Haaren umherspringen.

Die Schulzimmer waren auf alle Stockwerke bis zum dritten hinauf verteilt. Aus allen Zimmern stürzten die Kinder auf die Flure und Treppen. Als man der Oberin den Brand meldete, gab sie das bekannte Signal für „Feuer-Drill". Dieser Drill ist in den meisten amerikanischen Schulen üblich und wird einmal wöchentlich geprobt. Der Drill besteht darin, daß sich die Kinder in Reihen ordnen und in militärischem Schritt das Gebäude verlassen. Als die Oberin das Signal für Feuer-Drill gab, glaubten die Kinder, daß es sich um eine Probe handelte, und begannen zunächst den Drill in größter Ordnung auszuführen. Plötzlich aber schlugen die Flammen aus dem Keller und aus dem Erdgeschoß hervor, und innerhalb weniger Minuten war das gesamte Gebäude in ein Feuermeer gehüllt. Längst war es mit der Ordnung aus. Die Kinder stürzten in wildem Entsetzen auf die Ausgänge. Die Flure und Treppen, auch die Türen und das Haupttor, waren aber von der Menge der Andrängenden bald verstopft, so daß ein Entkommen für die meisten geradezu unmöglich war. Zwei Lehrerinnen, die mit heldenhaftem Mute den vergeblichen Versuch unternahmen, die Panik einzudämmen und die Kinder ruhig aus dem Gebäude zu schaffen, wurden von den verzweifelten Kleinen niedergerannt, gegen die Wand gedrückt und schließlich zu Tode gequetscht. Schließlich standen vor diesem Ausgang die Kinder in drangvoll fürchterlicher Enge festgekeilt; niemand konnte vor- noch rückwärts. Ein

wütender Kampf um das Leben

entstand. Wer von den Kleinen sich noch ein wenig rühren konnte, suchte seinen Nächsten unterzukriegen. Der Kampf war unbeschreiblich. Die Spuren der Verwundungen, die an vielen Leichen bemerkt worden sind, zeigen, mit welcher Wut die Kinder durch Gewalt zu entkommen versuchten. Viele haben sich gegenseitig in der Verzweiflung gebissen und blutig gekratzt. Durch den immer dichter qualmenden Rauch erstickten viele Kinder auf den Fluren und Treppen. Als die Flammen höher kamen, stürzten viele in die Zimmer zurück, um sich von den Fenstern auf die Straße zu werfen. Sie stellten sich an die Fenster und warteten, bis sie es vor Hitze nicht mehr aushalten konnten. Im Augenblick, als die Flammen sie erreichten, stürzten sie sich in die Tiefe. Manche wurden in Springtüchern aufgefangen, viele aber fielen daneben und zerschmetterten beim Aufschlagen aufs Straßenpflaster. Die Springtücher waren viel zu klein, und diejenigen, die sie hielten, waren in der richtigen Handhabung nicht geübt. Die Flammen griffen so rasend um sich, daß 45 Minuten nach dem Feueralarm das Gebäude einem Hochofen glich und eine Stunde danach nichts mehr von ihm übrig war als Schutt und Asche. Die Feuerwehr der Vorstadt hatte keine Leitern, die zu den oberen Stockwerken reichten, und als die Feuerwehr aus Cleveland eintraf, waren die meisten Kinder verbrannt. Gegen 20 Kinder sprangen aus den obersten Fenstern und blieben fast alle tot liegen oder wurden doch furchtbar verletzt. Erwachsene, die sie auffingen, erlitten ebenfalls schwere Verletzungen. Mehrere Zuschauer wurden wahnsinnig und wollten sich in die Flammen stürzen.

Wo war die Feuerwehr?! Nach den bisherigen Meldungen kam sie, um wirksam eingreifen zu können, zu spät. Da das ganze Gebäude schon voll Rauch war, als sie eintraf, so war das Entsetzen schon ausgebrochen. Aber vor Eintreffen der Feuerwehr suchten beherzte Männer zu retten, was zu retten war. So wird von einem jungen Manne,

Wallace Upton,

Großartiges erzählt: Upton drang vor der Ankunft der Feuerwehr ins Gebäude, begab sich unter unglaublichen Schwierigkeiten in den ersten Stock und begann, die Rettungsarbeiten mit Ruhe und Besonnenheit zu leiten. Als Springtücher gebracht worden waren, warf er eins nach dem andern, im ganzen achtzehn Kinder, in die Tiefe. Alle wurden aufgefangen und gerettet. Upton führte diese Rettung unter schwerster Lebensgefahr aus. Die Flammen kamen ihm immer näher und näher. Das neunzehnte Kind starb in seinen Armen. Er selbst, überwältigt durch den Rauch, fiel dann ohnmächtig zurück. Die Feuerwehrleute drangen noch ein und brachten Upton heraus, er starb aber auf der Straße unter den qualvollen Brandwunden, die er bei der Rettung der Kinder erlitten hatte. Er opferte sein Leben für das der 18 Kinder, und heute wird sein Name in Cleveland und Amerika verehrt.

Eine große Menschenmenge sammelte sich um das brennende Gebäude. Das Schreien und Heulen der sterbenden Kinder war herzzerreißend. Die Polizisten weinten, während sie ihren Dienst taten. Auch viele Feuerwehrmänner kamen weinend aus dem brennenden Gebäude, ob der Szenen, die sie gesehen hatten. Bald kamen verzweifelte Eltern, die um jeden Preis ins brennende Gebäude eindringen wollten, um ihre Kinder zu suchen. Die Polizei mußte mit den verzweifelten Eltern förmlich kämpfen, um sie zurückzuhalten. Als dann später die Feuerwehrleute anfingen, die kleinen Leichen herauszubringen, spielten sich Szenen der Verzweiflung auf den umliegenden Straßen ab. Die Leichen waren fürchterlich entstellt, in vielen Fällen kaum wiederzuerkennen. Die Brandwunden und die Verletzungen, die in dem Gedränge zugefügt worden waren, gaben den Leichen einen grauenhaften Anblick.

Der Brand erstand, wie schon kurz gemeldet, im Keller des Gebäudes und wurde durch eine fehlerhafte Heizkammer verursacht, die das ganze Gebäude heizte. Die Flammen verbreiteten sich zunächst im Keller und schlugen dann durch ins Erdgeschoß, wo sie zuerst bemerkt wurden. Dadurch, daß sie von unten nach oben züngelten, wurde der Brand so gefährlich.

Die Identifizierung der in langen Reihen liegenden Kinderleichen gab Anlaß zu tief ergreifenden Szenen. An dem einen Ausgang des Gebäudes lagen nach einer Newyorker Meldung der „Köln. Ztg." verkohlte Leichen etwa fünf Fuß hoch angehäuft. Unter Tränen schreiten Väter und Mütter schweigend die Reihen der entsetzlich verstümmelten, vielfach ganz unkenntlichen Körper der armen Opfer ab. Mit bangem Auge suchen sie nach dem kleinsten Erkennungszeichen, prüfen die Reste der Kleidung, erkennen erschüttert ihr Liebstes, oder gehen, von Angst und Kummer niedergedrückt, langsam weiter, von einer der kleinen Leichen zur anderen. Die grauenhafte Erregung bei diesem bitteren Geschäft hat ebenfalls bereits mehrere der Eltern dem Wahnsinn nahe gebracht.

Vermischtes.

Die Beerdigung des Hauptmanns v. Goeben fand, der „Allensteiner Ztg." zufolge, gestern vormittag 10½ Uhr auf dem evangelischen Friedhofe in Allenstein in aller Stille statt.

Der Sturz vom Turm. Vom Turm der Peterskirche in München in der Nähe des Marienplatzes stürzte sich der Wärter im Schlacht- und Viehhof, Reiter, herab. Der Selbstmörder schlug am Kirchendach auf und stürzte von da auf die Straße, wo er tot liegen blieb. Von den Passanten jener verkehrsreichen Stelle ist niemand verletzt. Reiter war wegen Sittlichkeitsvergehen an schulpflichtigen Mädchen zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Bohn hat sich gestellt. Der in die Friedbergaffäre verwickelte Direktor Bohn von der Automobilzentrale ist mit seiner Geliebten nach Berlin zurückgekehrt und hat sich selbst den Behörden gestellt.

Wie ein Einbrecher an den Unrechten kam. Der Ringkampfchampion Georg Hackenschmidt, der sich augenblicklich in Paris befindet, erwachte vor kurzem nachts und sah, wie ein älterer Mann, der sich Eingang in sein Schlafzimmer verschafft hatte, damit beschäftigt war, seine goldene Uhr, sein Portemonnaie und einige Schmuckgegenstände einzusacken. Hätte der Einbrecher gewußt, mit wem er es zu tun hatte, so hätte er es sich wahrscheinlich zweimal überlegt, bevor er sein Vorhaben ausführte. Es erging ihm dena auch übel. Georg Hackenschmidt erhob sich gemütlich von seinem Bett, drückte den Einbrecher mit einem seiner berühmten Handgriffe ein wenig an die Wand, und machte ihm verständlich, daß er dort so lange zu stehen bleiben habe, bis Hackenschmidt Toilette gemacht hätte. Als dieses geschehen, nahm er den späten Besuch wie ein Paket unter den Arm und trug ihn in aller Ruhe nach dem Polizeibureau.

Ein galanter Cowboy. Anknüpfend an eine Episode in den Memoiren der Schauspielerin Ellen Terry, die jetzt in einem Londoner Magazin erscheinen, erzählt der „Evening Standard" eine hübsche Geschichte von der Schauspielerin Nordica. Frau Nordica gab in einer Stadt des wilden Westens ein Gastspiel. Nachdem die Vorstellung beendet war, sah sie, im Begriff, das Theater zu verlassen, daß eine dichte Schneedecke die Straßen überzogen hatte. Wagen waren nicht zur Stelle, die Nordica zauderte, mit ihren zarten Stiefelchen in den nassen Schnee zu treten, und gedachte mit Sehnsucht der Galoschen, die sie im Gasthofe zurückgelassen hatte. Ein Cowboy erbot sich, die Galoschen zu holen. In seiner Begeisterung, der bewunderten Schauspielerin einen Ritterdienst erweisen zu können, verlor der brave Bursche den Kopf und brachte nur eine Galosche. Als er seinen Fehler bemerkte, wollte er sogleich umkehren, um die zweite Galosche herbeizuschaffen. Die Nordica dankte ihm herzlich und entschuldigte sich, daß sie ihm so viele Mühe machte. „Schweigt still davon," erwiderte der Cowboy, „ich wollte, Ihr wärt ein Tausendfuß!"

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Zum Brand des Hoftheaters in Meiningen.

Meiningen, 5. März. Das Hoftheater ist vollständig ausgebrannt, die Umfassungsmauern stehen noch. Trotz der fieberhaften Tätigkeit der Feuerwehr, des Militärs und der Bürgerschaft war es nicht möglich, dem Feuer, das mit furchtbarer Gewalt sich entwickelte, Einhalt zu tun. Um 1¼ Uhr stand bereits der Bau in Flammen. Wodurch das Feuer entstand, ist bisher unbekannt, doch vermutet man, daß es im Kellergeschoß, wo sich die Heizanlage befand, ausgekommen ist, weil auch die dort lagernden Kohlen von Beginn des Feuers an brannten. Von den wertvollen Requisiten, der Garderobe und den sonstigen Gegenständen wurde ein großer Teil zwar gerettet, doch dürfte alles stark gelitten haben. Ebenso ist von der umfangreichen und sehr wertvollen Bibliothek der größte Teil verbrannt. Um 5 Uhr war der Brand noch nicht gelöscht, sondern wütete noch weiter. Von Unglücksfällen ist bisher nichts bekannt geworden.

Schneesturm.

Stuttgart, 5. März. Heute früh tobte im Schwarzwald ein heftiger Schneesturm. In weniger Stunden fiel 60 Zentimeter hoher Schnee. Eine Reihe Fernleitungen erlitten Drahtbruch.

Neue Mitglieder der französischen Akademie.

Paris, 5. März. Zu Mitgliedern der französischen Akademie sind der Dichter Richepin, der Mathematiker Poincaré und der Schriftsteller Charmes gewählt worden.

Zur Marokko-Angelegenheit.

Paris, 5. März. Dem Vernehmen nach ist die Mitteilung der französischen Botschafter in Berlin und London über die Entsendung von Verstärkungen nach Marokko von der deutschen und der englischen Regierung verbindlich aufgenommen worden.

Berlin, 5. März. Der Vereinsausschuß deutscher Arbeitgeberverbände nahm in der heutigen Ausschußsitzung folgende Resolution an: Der Verein hält es einstimmig für ausgeschlossen, daß die im Gesetzentwurf betr. die Arbeitskammern zum Ausdruck gebrachten Aufgaben verwirklicht werden können, vielmehr erblickt er in den Arbeitskammern auf paritätischer Grundlage eine schwere Gefahr für die gesamte deutsche Industrie, weil sie zur Verschärfung der Gegensätze führen werden. Der Verein spricht sich aber hierdurch keineswegs gegen die gesetzlich berufenen Interessenvertretungen der Arbeitskammerverbände im Sinne der kaiserlichen Botschaft vom 4. Februar 1890 aus.

Neustrelitz, 5. März. Ueber das Befinden der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, die seit längerer Zeit leidend ist, wird folgendes amtliche Bulletin veröffentlicht: Die nervöse Depression, an der Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin seit einiger Zeit leidet, wird sich, wie es in der Natur der Erkrankung liegt, nur allmählich bessern, doch steht zu hoffen, daß die hohe Frau in absehbarer Zeit eine Reise wird antreten können, durch die die Gesundheit beschleunigt wird.

Wien, 5. März. Im Budgetausschuß betonte heute bei der fortgesetzten Beratung des Kapitels Staatsbahnbetrieb der Eisenbahnminister, infolge verschiedener Umstände ergebe sich die Notwendigkeit, zu einer durchgreifenden Tarifreform zu schreiten. Der Minister erörterte sodann die Frage der Kohlenbeschaffung und sprach sich für lange Lieferungsverträge aus. Mit Rücksicht auf die Entwickelung der Kohlenpreise der einheimischen Gruben könnten keine Bedenken bestehen, den Kohlenbedarf der Staatsbahnen wenigstens zum Teil im Ausland zu decken. Das Kapitel Staatseisenbahnbetrieb nebst einer Anzahl Resolutionen wurde unverändert angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Paris, 5. März. Der König von England ist heute abend hier eingetroffen.

Paris, 5. März. Eine amtliche Note stellt fest, daß es im Gefechte von Souk-el-Drin 13 Tote und 40 Verwundete gegeben habe, und bezeichnet es als unrichtig, daß noch Mannschaften vermißt werden.

Paris, 5. März. Finanzminister Caillaux hat eine Nachtragskreditforderung für die Operationen in Marokko eingebracht. Die Forderung beläuft sich auf 15 Millionen, von denen 10 Millionen nachträglich in den Etat von 1907 und 5 Millionen in den Etat 1908 eingestellt werden sollen.

Paris, 5. März. Die vom Finanzministerium geforderten Nachtragskredite sind hauptsächlich zur Wiederherstellung der Kriegsvorräte bestimmt, die aus den algerischen Reserven entnommen worden waren. Die Budgetkommission wird Aufschlüsse fordern über die Ausgaben für Reparaturen an den nach Marokko gesandten Kriegsschiffen.

Haag, 5. März. Das neue Kabinett hat die von der vorhergehenden Regierung eingebrachte Vorlage auf Revision der Verfassung zurückgenommen.

Rom, 5. März. Die Internationale Konferenz für den Eisenbahndienst mit durchgehenden Wagen wurde heute vormittag eröffnet. Nach einer Begrüßung durch den Vertreter der italienischen Staatsbahnen wurden zunächst die Gegenstände allgemeiner Natur, die für alle Bahnverwaltungen von Interesse sind, verhandelt, so die Verbesserung des Materials der internationalen und Luxuszüge. Dann begannen die Arbeiten in den Sektionen. Am Nachmittag fuhren die Konferenzteilnehmer mit Sonderzug zum Besuche der Wasserfälle von Tivoli, wo sie auch von der Stadtvertretung begrüßt wurden.

Athen, 5. März. Aus Anlaß der ersten griechischen Reise des Dampfers „Preußen" vom Norddeutschen Lloyd fand auf dem Dampfer ein Frühstück statt, an dem der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland, der deutsche Gesandte, die deutschen Konsuln und Mitglieder der deutschen Kolonie teilnahmen.

London, 5. März. Wie das Reutersche Bureau aus Tokio erfährt, denkt die japanische Regierung nicht daran, zu Gewaltmaßregeln zu greifen, um von China wegen des Tatsumaru-Zwischenfalls Genugtuung zu erhalten. Sollte aber China die Rückgabe des genannten Schiffes weiter verzögern, so wäre es möglich, daß Japan die Vermittelung Englands oder Amerikas anrufen würde.

Handels-Depeschen.

Braunschweig, 5. März. (Priv.-Tel.) Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Königl. Eisenbahn-Zentralamts in Berlin fand heute hier eine Besprechung über die Schätzung des Wagenmehrbedarfs für das laufende Jahr statt, zu der die Eisenbahndirektoren Mitteldeutschlands sowie Vertreter der hauptsächlichsten Industriezweige Einladungen erhalten hatten. Nach längerer Besprechung, bei der verschiedene Schätzungen zutage traten, einigte man sich dahin, daß der Mehrbedarf an Wagen für Braunkohle auf 5 Prozent, der für den Rübenversand auf 4—5 Prozent, der für Kalisalze auf 12 Prozent und der für Zucker bis zu 5 Prozent zu schätzen sei.

Bremen, 5. März. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat des Bremer Vulkans, Schiffsbau und Maschinenfabrik, hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent bei reichlichen Abschreibungen und weiterer Dotierung des Spezialreservefonds in Vorschlag zu bringen.

Leitung: Otto Sonne.
Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann, für das Feuilleton: Otto Sonne; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Fritz Ranz; für den Inseratenteil: Max Knesebeck. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten —
(einschließlich „Unterhaltungsblatt").

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080306012/fragment/page=0004

Berliner Börse, 5. März 1908

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

J 1. Jan. 1. Juli	*4* 1. Apr. 1. Okt.	*7* 1. Juli	*O* 1. Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.
2 1. Febr.	*5* 1. Mai	*8* 1. Aug.	*N* 1. Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.
3 1. Mrz.	*6* 1. Juni	*9* 1. Spt.	*D* 1. Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.

k 15.6.12. *q₁* quartaliter 1.1.4.7.10. *q₂* do. 1.2.5.8.11. *q₃* do. 1.3.6.9.12. *v* versch.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,15. 1 Gold Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuss 7%, Privatdiskont 4⅝%.

Nachdruck verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.-Sch.	v	3½	99.80G
do. 1912	a	4	100.10b
fäll. 1.7.08	b	3½	99.70G
fäll. 1.10.08	d	3½	99.60G
fäll. 1.4.09	d	3½	99.30G
Pr. Schatz 12	d	4	100.00B
Dt. Rchs.-Anl.	v	3½	92.50bG

Spandau 95	d	3½	92.00G
Stargard i. P.	d	3½	90.10G
Stendal 01	a	4	—.—
do. 03	d	3½	90.75B
Stettin		3½	91.25G
do. 1904	d	3½	90.30b
Teltow. Kreis	d	4	99.00b
do. as.	d	3½	—.—
Thorn 01 u 11	d	4	—.—

Russ. c. EBA. III	q₁	4	—.—
Russ. EBA. 02	a	4	81.60bG
do. 1905	a	4½	94.10bG
Russ. Staatsrt	q₃	4	—.—
do. Nicolai-B.	e	4	—.—
do. Prm. A. 64	a	5	336.50G
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodencr.	a	5	106.50G
do. conv. Obl.	a	3,8	72.60bG

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Brschw. Ldsb.	d	3½	—.—
Brölth. 90er	d	3½	—.—
Halle-Hettst.	d	3½	—.—
Halbblnk. 84	d	3½	—.—
do. 1895/03	a	3½	89.75G
Nordh. Wrn. E.	d	4	—.—
Zschpk. Finst.	d	3½	—.—

Nordd. Grdcr. III IV u. V	a	4	96.50bG
do. VI.	d	4	96.75G
do. X. XI.	a	4	97.40G
do. XII. u. 12	d	4	97.40G
do. XIV.	d	3½	93.25G
do. XV. u. 13	d	4	97.75G
do. VII.-IX.	a	3½	90.00G
do. XIII. u. 12	d	3½	92.00G

Lahm. & Co. 3	d	*4½	99.30b
Laurahütte	a	*4	97.30bG
do.	c	*3½	91.00B
Ldf. Eyck St 5	d	*4½	97.30B
Leopold-Gr.	a	*4½	93.75B
Ldw. Löwe & C	d	4	97.90b
Lwenr. H Sch 2	d	*4½	101.00G
Mgdb. Baub. 3	a	*4½	—.—
Mannesmr. 5	a	4½	—.—

Böhm. Brauh.	1	5	142.50G
Bolle Wo abg.	O	4	113.50G
Dtsch. Bierb.	O	8	127.25G
Friedrichsh.	O	4½	91.40bG
Gebhardt.	O	1	62.25G
Garicke Wsb.	O	0	30.50bG
Germania	O	5	96.50G
Hilsebein.	O	0	61.50G
Kaiserbr.	1	5	88.00B

Grünau	1	10	153.75G
v. Heyden	1	10	156.50G
Hönning.	7	10	144.60B
Milch	N	15	229.40bB
Oranienb.	1	10	167.50G
Weiler	1	10	151.80b
Albert	1	22½	392.25G
Byk	7	0	56.75bG
Chemn. Wrkz.	7	6	100.00G

Klaus. Sp. ab.	1	8	91.00G
Köhlmann St.	O	18	298.00bB
Koll. & Jourd.	5	15	300.00bG
Kölsch Walz.	7	10	104.00bB
Kg. Wilh. cv.	1	20	248.00bG
do. do. Pr.-A.	1	25	338.00b
Kön. Marienh.	1	8	89.25G
do. do. V.-A.	1	8	83.50bG
Kgsb. Walzm.	1	6	96 53B
Kgsb. Zellst.	4	20	290.00G

Schönh. Allee	1	frc.	635.00G
Schöneb. Mel.	7	4	41.60bG
Schoening	5	8	101.75G
Schönw. Prz.	1	4	89.00G
Schött Rhdt.	1	10	119.25G
Schftg. Huck	1	8	134.50G
Schub. & Slz.	4	30	291.00bG
Schuckert El.	8	5	103.60b
Fr. Schulz jr.	1	23	276.00G
Schulz-Kndt.	1	7	133.00G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080306012/fragment/page=0005

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Deutsche Bank, Berlin.

In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats wurde die Bilanz per 31. Dezember 1907 vorgelegt und genehmigt. Der auf den 26. März einberufenen Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. in Vorschlag gebracht.

Die Gesamtumsätze beliefen sich auf 91,61 Milliarden Mark (gegen 85,59 Milliarden im Vorjahre); es betrugen am 31. Dez. 1907 die Hauptposten des Abschlusses einschliesslich der Filialen:

Aktiva	1907 Mk.	1906 Mk.
Kasse, Sorten und Coupons	112 629 497	110 515 500
Wechsel und kurzfristige Reichs-Schatzanweisungen	631 461 994	540 409 798
Guthaben bei Banken und Bankiers	56 959 955	79 072 876
Report und Lombard-Vorschüsse	154 933 210	227 321 635
	955 984 656	957 319 809
Effekten:		
Börsenkurs habende (darunter für 47 Mill. Mark Deutsche Staatspapiere, Schatzanweisungen und andere mündelsichere deutsche Werte) 68 045 849		
nicht börsengängige 554 232	68 600 081	72 421 075
Konsortial-Beteiligungen	53 427 887	45 341 545
und zwar: Staats-, Kommunalanleihen und Eisenbahn-Werte im Buchwert von Mk. 13 394 977		
Aktien und Obligationen verschiedener inländischer Gesellschaften im Buchwert von	26 799 606	
dergleichen, ausländischer Gesellschaften im Buchwert von	9 711 464	
Grundstücksgeschäfte im Buchwert von	3 521 840	
zusammen	53 427 887	
darunter börsengängige Effekten (zu den Kursen vom 31. Dezbr. gerechnet) im Werte von über 41 Mill. Mk.		
Dauernde Beteiligungen bei fremden Unternehmungen und Kommanditen	82 323 192	79 988 714
Debitoren, gedeckte	471 534 511	443 566 352
„ ungedeckte	146 455 114	132 035 123
Vorschüsse auf Waren und Rembours-Konto (Berlin)	68 862 695	57 823 308
Immobilien in Berlin, Bremen, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Nürnberg und London	20 544 062	20 051 680
Passiva		
Kreditoren	788 301 712	869 818 127
Depositengelder	476 104 010	380 926 001
Akzepte (Zentrale)	65 035 577	58 551 870
„ (Filialen)	198 502 290	167 558 218
Aktien-Kapital	200 000 000	200 000 000
Reserven	100 000 000	97 098 560

Von den Kreditoren und Depositengeldern waren rund 500 Millionen auf feste Termine geschuldet.

Das Jahreserträgnis betrug brutto 52 462 764 Mk. (1906 48 912 318 Mk.), wozu der vorjährige Gewinnvortrag von 1 115 791 Mk. tritt.

Für Gehälter, Gewinn-Anteile an Vorstand und Beamte, Steuern und sonstige Handlungsunkosten wurden verausgabt 20 072 166 Mk. (im Vorjahr 18 212 847 Mk.), darunter Steuern und Abgaben 2 383 931 Mk.

Es erbrachten:

	1907 Mk.	1906 Mk.
Wechsel und Zinsen	26 397 521	22 011 922
Sorten und Coupons	410 208	398 185
Effekten und Finanzgeschäfte	5 631 570	7 814 537
Provision	13 149 269	12 764 382
Dauernde Beteiligungen bei fremden Unternehmungen und Kommanditen	6 874 196	5 923 293

Der Gewinn auf dauernde Beteiligungen bei fremden Unternehmungen enthält die hierauf entfallenen Dividenden für das Jahr 1906, wogegen die Erträgnisse für 1907 dem nächsten Jahr zugute kommen. Nach Abzug der Unkosten verbleibt ein Gewinn von 33 506 389 Mk. (gegen 31 740 189 Mk. im Vorjahr). Es wird vorgeschlagen, 2 255 632 Mk. auf Bankgebäude (1906 2 216 873 Mk.) und 931 550 Mk. auf Mobilien (1906 375 440 Mk.) abzuschreiben, 1 831 918 Mk. (1906 1 884 787 Mk.) der ordentlichen Reserve B zu überweisen, 1 850 000 Mk. zu Gratifikationen an die Beamten, 600 000 Mk. für den Pensionsfonds zu verwenden, ferner wie in den drei letzten Vorjahren 12 Proz. Dividende zu verteilen und 1 134 033 Mk. (1906 1 115 791 Mk.) auf neue Rechnung vorzutragen. Durch die obige Zuweisung erhöhen sich die bilanzmässigen Reserven auf 50,91 Proz. des Aktienkapitals von 200 000 000 Mk.

Berliner Börse. Bei Schluss der gestrigen Börse notierten: Kredit 202,90, Diskonto 174,50, Deutsche Bank 238,25, Berliner Handelsgesellschaft 158,25, Kanada 141,20, Baltimore 79,87, Paketfahrt 112,00, Nordd. Lloyd 100,62, Russische Anl. von 1902 81,37, Laurahütte 209,62, Bochumer Guss 198,25, Harpener 194,37, Gelsenkirchen 182,60, Phönix 174,25, Dresdner Bank 137,50, Schaaffhausen 133,80, Lombarden 25,30. — Tendenz: Fest.

Auf dem Kassamarkt notierten höher: 3proz. Reichsanleihe 0,15, 3proz. Konsols 0,05, Königstadt Brauerei 2,25, Adler Zement 1,75, Alsen Zement 1,25, Breitenburg Zement 1,70, Finkenberg Zement 1,70, Balcke, Tellering 2,60, Dürkopp 1,50, Egestorff Maschinen 3, Loewe & Co. 2,75, Lübecker Maschinen 1,50, Vogtländ. Masch. Vorzugs-Akt. ca. 10, Schering 4, Thüringer Salinen 1,40, Union chem. Fab. 2,50, Admiralsgartenbad Akt. 10¼, Admiralsgartenbad Vorzugs-Akt. 4,75, Kaiserhof-Hotel 2,80, Hotel-Betriebs-Ges. 1,50, Neue Photogr. Ges. 3, Rosenthal Porz. 3,75, Rhein. Spiegelglas 3,50, Bismarckhütte 4,25, Concordia Bergbau 4,50, Geisweider Eisen 2,50, Harkort Bergwerk 3,25, Hoesch 1,50, Mülheimer Bergwerk 1,50, Wissener Stahlwerk 1,50, Westf. Draht-Industrie 1,50, Wittener Stahlröhren 2. — Dagegen notierten niedriger: Schultheissbrauerei 2, Butzke 1,50, Deutsche Gasglühlicht 1,25, Eyck & Strasser 5,50, Triptis Porz. 3, Ver. Dampfziegeleien 1,50, Elberfelder Papierfabr. 1,50, Mix & Genest 3,50, Remer Spinnerei 2,25, Vorwärts Spinnerei 2, Frankfurter Gummi 3, Voigt & Winde 5, Caroline 2,25, Kölner Bergwerk 1,50, König Wilhelm St.-Pr. 5, Niederlausitzer Kohlen 1,50, Stolberger Zink 2,25, Aplerbecker Bergwerk 1,75.

Erfurter Bank Pinckert, Blanchart & Co. Nach dem uns vorliegenden Geschäftsbericht stellt sich der Bruttogewinn für 1907 inkl. eines Vortrages von 37 893 Mk. auf 539 091 Mk., und zwar erbrachten: Zinsen 317 222 Mk., Wechsel 129 215 Mk., Effekten 38 645 Mk., Sorten und Coupons 1480 Mk., Mieten 14 634 Mk. Davon sind zu kürzen: Zinsen 86 924 Mk., Geschäftsunkosten 35 336 Mk., Gehälter 38 057 Mk. Der Reingewinn in Höhe von 373 000 Mk. (i. V. 307 600 Mk.) soll wie folgt verteilt werden: 50 000 Mk. Ueberweisung an den Spezialreservefonds, 5000 Mk. Abschreibung auf Konto-Korrent-Konto 10 Proz. gleich 28 587 Mk. Tantieme an die persönlich haftenden Gesellschafter, 10 Proz. gleich 13 696 Mk. Tantieme an den Aufsichtsrat, 4600 Mk. Gratifikationen an die Beamten und 7 Proz. (wie i. V.) Dividende. Auf neue Rechnung werden 66 321 Mk. vorgetragen. Bei 3 008 100 Mk. Aktienkapital betragen die Depositen 2 469 792 Mk. und die Kreditoren 1 799 227 Mk. An Kassa sind dagegen vorhanden 330 332 Mk., an Wechseln 2 827 087 Mk., an Effekten 241 597 Mk., an Sorten und Coupons 48 293 Mk. Die Debitoren in laufender Rechnung betragen 5 206 221 Mk., Lombards 230 050 Mk. Das Bankgebäude steht mit 200 000 Mk. zu Buch.

Blankenburger Bank, Aktiengesellschaft, in Blankenburg am Harz. Auf der Tagesordnung der zum 25. März einberufenen Generalversammlung des Instituts, an dem die Braunschweigische Bank und Kreditanstalt Aktiengesellschaft interessiert ist, steht u. a. ein Antrag auf Regressklage gegen ein früheres Vorstandsmitglied.

Deutsche Treuhand-Gesellschaft, Berlin. Der Aufsichtsrat beschloss, der auf den 27. März einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 15 Proz. wie in den letzten 7 Jahren vorzuschlagen.

Vereinigte Thüringische Salinen vorm. Glenckesche Salinen zu Heinrichshall. Im verflossenen Geschäftsjahr wurden 122 431 (127 353) dz Hauptprodukte hergestellt und 122 431 (127 483) dz Hauptprodukte abgesetzt. Nach Abzug von 25 000 (25 000) Mk. für den Erneuerungsfonds verbleibt ein Reingewinn von 64 085 (65 544) Mk., wovon 2 (2) Proz. Dividende verteilt und 5346 (6692) Mk. vorgetragen werden sollen. Nachdem inzwischen die Aufnahme der bisher aussenstehenden Konkurrenzwerke in das Syndikat erfolgt ist, lässt sich für das laufende Jahr eine zufriedenstellende Rente erhoffen.

Die Magdeburger Bergwerks-Aktiengesellschaft in Magdeburg ist gezwungen, wegen Absatzmangels auf der Zeche „Königsgrube" bei Wanne Feierschichten einzulegen.

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt schreibt das Fachblatt „Iron Age": Die Roheisenproduktion im vergangenen Monat stellt sich auf 1 080 000 t. Es bestehen Anzeichen für eine Anhäufung der Vorräte. Die wöchentliche Produktionsfähigkeit belief sich am 1. Februar auf 267 000 t. Der Umfang der Geschäftstätigkeit weist eine leichte Besserung auf. Die Verbraucher begünstigen die auf eine Aufrechterhaltung der Roheisenpreise hinzielenden Bemühungen, immerhin ist es schwierig, die Lage zu beurteilen, da es an bedeutenden Abschlüssen fehlt. Die Tarifpreise werden im allgemeinen für prompte Lieferung von Giessereieisen aufrecht erhalten, es wird jedoch gemeldet, das beträchtliche Aufträge von südlichem Eisen zu ermässigten Preisen untergebracht wurden. Das Geschäft in Schienen war während der letzten Woche unbedeutend. Die Brückenbauanstalten brachten im Februar Orders für Lieferung von ungefähr 50 000 t; weitere gute Aufträge stehen bevor. In leichten Fabrikaten ist der Geschäftsgang ziemlich gut. Die Tendenz für Altmaterial ist schwächer.

Die amerikanischen Bankerotte im Februar betragen 75 Proz. mehr als im Februar des Vorjahres, die Verbindlichkeiten 163 Proz. mehr; sie sind indessen gegen den Januar d. J. etwas geringer.

Die deutsche Spielwarenindustrie steht, so wird aus Sonneberg berichtet, vor einer Exportkrisis. Nach England und Amerika wurden im Januar d. J. 6000 dz weniger exportiert als im Januar 1907.

Chemische Fabrik Buckau in Magdeburg. Den Mitteilungen über die Generalversammlung ist nachzutragen, dass die neu zu schaffenden 1 Million Mark Aktien an ein Konsortium unter Führung der Magdeburger Privatbank begeben werden sollen. Dieses übernimmt die Aktien zum Kurse von 147½ Proz. mit der Verpflichtung, sie den alten Aktionären in der Weise anzubieten, dass auf je 3000 Mk. Prioritätsaktien und auf je 3000 Mk. Stammaktien 1000 Mk. junge Stammaktien mit halber Dividendenberechtigung für das Jahr 1908 zum Kurse von 155 Proz. bezogen werden können. Die Einführung der jungen Aktien an der Berliner Börse übernimmt das Konsortium. Der Vorsitzende, Bankdirektor Schultze, führte des ferneren aus, dass sich das Geschäft auch im neuen Jahre recht günstig entwickelt habe.

Die Chilisalpeterabladungen von der Westküste nach Europa betrugen im Februar 236 000 Tonnen (im Vorjahr 99 000). Am 1. März waren in Ladung 77 000 Tonnen (81 000), schwimmend waren 604 000 Tonnen (476 000). Der sichtbare Vorrat betrug 808 000 Tonnen (663 000).

Anhaltische Portlandzement- und Kalkwerke, Aktiengesellschaft, zu Nienburg a. d. Saale. Der Aufsichtsrat beschloss, der auf den 14. April einzuberufenden Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen und Reservestellungen die Verteilung einer Dividende von 8 (4) Proz. in Vorschlag zu bringen.

Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft. Der Aufsichtsrat beschloss, nach Abschreibungen und Reservestellungen, die die Verwaltung als reichlich bezeichnet, pro 1907 wieder eine Dividende von 20 Proz. auf die alten Aktien und eine Dividende von 10 Proz. auf die neuen Aktien, welche pro 1907 nur das halbe Erträgnis zu beanspruchen haben, in Vorschlag zu bringen. Ueber die derzeitige Geschäftslage sagt die Verwaltung: „Im laufenden Jahre entwickelt sich das Geschäft in befriedigender Weise weiter, da die Gesellschaft auf längere Zeit mit Aufträgen besetzt ist. Die im vorigen Frühjahre begonnenen Neubauten sind zum grossen Teile fertiggestellt, mit den modernsten Maschinen ausgestattet und auch grossenteils bereits in Betrieb genommen. Die gesamten Maschinenanlagen funktionieren tadellos. Die Leistungsfähigkeit der Gesellschaft wird hierdurch ganz ausserordentlich erhöht, so dass in Zukunft das Drei- bis Vierfache der bisherigen Produktion fertiggestellt werden kann, wodurch die Fabrik eine der grössten Spezialfabriken Europas für den Bau von Schwimm- und Trockenbaggern wird." Hoffentlich wird es der Verwaltung auch gelingen, für die gesteigerte Produktionsfähigkeit den genügenden Absatz zu erzielen.

Die Krisis in der Baumwollindustrie in Lancaster hat jetzt den Höhepunkt erreicht. Die Fabrikantenvereinigungen in Colne und Nelson kündigten eine allgemeine Aussperrung an, wodurch voraussichtlich über 80 000 Webstühle zum Stillstand kommen werden.

Die Leder- und Flanellfabrik J. F. C. Rothe in Pössneck ist in Konkurs geraten, nachdem der versuchte Akkord von 50 Proz. gescheitert ist. Die Unterbilanz beträgt 240 000 Mk.

Joh. C. Tecklenborg Akt.-Ges., Schiffswerft und Maschinenfabrik in Bremerhaven. Der Aufsichtsrat schlägt 4 Proz. Dividende gegen 9 Proz. im Vorjahre vor bei Abschreibungen, die die Verwaltung als reichlich bezeichnet.

Die Holzfirma H. Munk u. Söhne in Wien hat das umfangreiche Forstgut Slatina gekauft. Der Preis beträgt etwa 4 Mill. Kronen.

Die Zahlungsschwierigkeiten der Berliner Firma Cohn u. Daniel erfährt der „Conf.", dass auf Antrag des Firmeninhabers gestern der Konkurs eröffnet worden ist. Ebenfalls ist der Konkurs eröffnet worden über die Firmen Franz Sonntag und Jacques Cohn, deren alleiniger Inhaber Leopold Cohn ist. Die Gesamtverbindlichkeiten betragen ca. 3 000 000 Mark.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 5. März. Am Frühmarkt notierten Weizen inl. 209—213,00, Roggen inl. 199—202,00. Hafer, märkischer mecklenburg., pommerscher, preuss., posenscher u. schlesischer fein 175—183, mittel 163—174, gering 156—162, russischer mittel u. gering —,—. Mais, runder 158,00—160,00. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 150—158, gute 159—173, russische und Donau leichte 148 bis 152. Erbsen inländ. und ausländischer Futterware 182—186, kleine —,—. Weizenmehl 00 27,25—29,50. Roggenmehl 0 und 1 26,30—28,00. Weizenkleie 12,50—13,25. Roggenkleie 12,50—13,00. (Alles frei Bahn.)

Magdeburg, 5. März. Für 1000 kg netto ab Station Weizen stetig, englischer gut 201—207, mittel — — — Sommer gut 201—207, mittel — — —, Kolben Sommer gut 216—219, mittel —,—. Raub gut —,—, mittel —,—, ausländischer gut 220—230, mittel —,—.

Roggen stetig, inländischer gut 195—200, mittel —,— ausländischer gut —,—, mittel —,—.

Gerste unver., hiesige Cheval. gut 180—187, mittel —,—, Land gut 170—178, mittel —,—, ausl. Futter gut 144—148, mittel —,—.

Hafer unver., inländischer gut 156—163, mittel —,—, ausländischer gut —,—, mittel —,—, Wand gut —,—, mittel 145—155.

Mais fest, runder gut 155—160, mittel —,—, amerikanischer gut —,—, mittel —,—, bunter —,—.

Erbsen, hiesige Viktoria gut 224, mittel —,—, grüne Folger gut —,—, mittel —,—.

Hamburg, 5. März. Weizen fest, Mecklenburger und Ost Holsteiner 204—215. Roggen fest, Mecklenburger und Altmärker 186—200, russ. cif. 9 Pud. 10/15 158,50. Gerste fest, südruss. 128,25. Hafer stetig, Holsteiner und Mecklenburger 163—172. Mais stetig, America mixed cif. 117,00. La Plata cif. 100,00.

Pest, 5. März. Weizen stetig per April 12,23 Gd., 12,24 Br., per Oktober 10,00 Gd., 10,01 Br. Roggen per April 10,70 Gd., 10,71 Br., per Oktober 8,69 Gd., 8,70 Br. Hafer per April 7,98 Gd., 7,99 Br., per Oktober —,— Gd., —,— Br. Mais per Mai 6,71 Gd., 6,72 Br. Raps per August 16,30 Gd. 16,40 Br.

Zucker.

Hamburg, 5. März. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per März	20,55	20,55	20,55 Mk.
„ April	20,70	20,70	20,70 „
„ Mai	20,90	20,85	20,85 „
„ August	21,20	21,15	21,15 „
„ Oktober	19,80	19,80	19,80 „
„ Dezember	19,70	19,70	19,70 „
	stetig	willig	behauptet

Kaffee.

Hamburg, 5. März. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per März	32¾ Gd.	32¾ Gd.	32¾ Gd.
„ Mai	32¾ Gd.	32¾ Gd.	32¾ Gd.
„ September	33¼ Gd.	33¼ Gd.	33¼ Gd.
„ Dezember	33½ Gd.	33½ Gd.	33½ Gd.
	ruhig	ruhig	ruhig

Bremen, 5. März. Kaffee ruhig.

Havre, 5. März. Kaffee good average Santos per März 42½ per Mai 42¾, per Sept 42½, per Dez. 42½. Ruhig.

Spiritus.

Nordhausen, 5. März. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—106 l) 66,50—67,50 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) 74,75—75,25 M. per loko-Lieferung ohne Fass ab Brennerei.

Hamburg, 5. März. Spiritus fest, per März 32½ Gd., per März-April 32½ Gd., per April-Mai 32½ Gd.

Fettwaren und Oele.

Bremen, 5. März. Schmalz stetig. Loko, Tubs und Firkin 40½, Doppeleimer 41¼.

Hamburg, 5. März. Rüböl ruhig, verzollt 75,00.

Köln, 5. März. Rüböl loko 76,50, per Mai 75,50.

Petroleum.

Hamburg, 5. März. Petroleum fest Standard white loko 7,55

Kartoffelmehl und -Stärke.

Berlin, 5. März Kartoffelmehl und -Stärke 24,75—25,25. Feuchte Stärke 14,50.

Magdeburg, 5. März. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 25,50—25,75.

Wolle.

Bremen, 5. März. Baumwolle ruhig. Upl. loko middl 33¼ Pfg.

Metalle.

Glasgow, 5. März. (Mittag.) Roheisen willig, Middlesbrough warrants 50 7½.

London, 5. März. Chili-Kupfer stetig 56¾, 3 Monat 57½. Zinn Straits fest 136, 3 Monat 132. Blei spanisch, stetig 13½, englisch 14½. Zink, gewöhnliche Marke, stetig, 21, spez. Marke 22¼.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	5. 2.	4. 2.	Chicago.	5. 2	4. 2.
Weizen p. Mai	106⅜	106⅝	Weizen p. Mai	98⅞	99
„ „ Juli	101½	101⅝	„ „ Juli	93⅞	94⅝
Mais p. Mai	72¼	71⅞	Mais p. Mai	63¼	62⅝
„ „ Juli	70½	70½	„ „ Juli	61½	61⅛
Mehl Spring clears	4,50	4,50	Hafer p. Mai	53⅞	53⅞
Kaffee Fair Rio Nr. 7	6¼	6¼	„ „ Juli	45¼	45⅝
„ p. März	5,80	5,85	Roggen p. Mai	84	84
„ „ Mai	5,90	5,95	Schmalz „ März	7,50	7,45
Petroleum in Cases	10,90	10,90	„ Mai	7,75	7,70
do. in New York	8,75	8,75			
do. in Philadelphia	8,70	8,70			

Tendenz: Weizen stetig, Mais fest.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 5. März. Hamburg-Amerika-Linie. Troja, von Rio Grande do Sul, 4. März von Rio de Janeiro nach Hamburg abgeg. Dacia, von Mittelbrasilien, 3. März von Teneriffa abgeg. Rhenania, von Ostasien, 4. März nachmittags 1 Uhr von Singapore nach Penang und Colombo abgeg. Arabia 4. März nachm. 1 Uhr in Hongkong angek. Rhaetia, nach Mittelbrasilien, 4. März morgens 11 Uhr von Lissabon abgeg. Meteor, Mittelmeerfahrt, 4. März nachm. 3 Uhr von Abbazia abgeg. Patagonia, von Westindien, 4. März morgens 7 Uhr Dover pass. Slavonia, von Ostasien, 4. März nachm. von Amoy abgeg. Belgravia, nach Ostasien, 3. März in Hongkong angek. La Plata, von Nordbrasilien, 4. März mittags 12 Uhr 50 Min. auf der Elbe angek. Pisa, nach dem La Plata, 4. März morgens 8 Uhr 40 Min. von Cuxhaven abgeg. Andalusia, von Philadelphia, 4. März mittags 12 Uhr 20 Min. auf der Elbe angek. Lome, zurückkehrend, 3. März von Lome abgeg. Karthago, nach Südbrasilien, 4. März morgens 10 Uhr 40 Min. von Cuxhaven abgeg. Etruria 4. März von Santos nach Rio de Janeiro und Bahia abgeg. Bolivia 4. März von St. Thomas über Havre nach Hamburg abgegangen. Schwarzburg 4. März in St. Thomas angek. Mecklenburg, von Westindien, 4. März nachts 12 Uhr in Havre angek. Kronprinzessin Cecilie, von Meriko und Havana, 4. März nachts 11 Uhr von Havre nach Hamburg abgeg. Navarra, nach dem La Plata, 4. März nachmittags 2 Uhr von Coruna abgeg. Allemania, nach Havana und Mexiko, 4. März nachts 10 Uhr von Coruna abgeg. Tropea, 1. März morgens 7 Uhr von New Orleans nach Hamburg abgeg. Constantia, nach Newportnews, 3. März in New York angek. Antonina 4. März in Para angek. Moltke, Orientfahrt, 4. März nachm. 2 Uhr von Alexandria abgegangen.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpeg.	4. März	+1,3	5. März	+1,10	22	—
Nebra, Up.	„	+2,3	„	+2,24	—	16
„ Up.	„	+1,7	„	+1,52	—	—
Weissenfels, Up.	„	+2,64	„	+2,62	2	—
„ Up.	„	+1,14	„	+1,02	12	—
Trotha	4. „	+2,3	5. „	+9,7	22	—
Alsleben, Up.	4. „	+2,7	5. „	+2,7	6	—
„ Up.	„	+2,8	„	+2,6	20	—
Bernburg	„	+2,31	„	+2,15	16	—
Kalbe, Up.	„	+2,06	„	+1,94	6	—
„ Up.	„	+2,34	„	+2,10	24	—

Moldau			Iser.			Eger.			Elbe					
	März		Fall	Wuchs		März		Fall	Wuchs		März		Fall	Wuchs
Budweis	4.	−0,0	1	—	Tonau	5.	+1,83	12	—					
Prag	„	+0,9	6	—	Wittenberg	„	+2,22	5	—					
Jungbunzl.	„	+0,19	—	—	Aussig	„	+2,50	6	—					
Laun	„	+0,26	—	—	Barby	„	+2,29	14	—					
Pardubitz	„	+0,2	12	—	Magdeburg	„	+3,54	15	—					
Brandeis	„	+1,09	—	—	Tangermünde	„	+3,60	14	—					
Melnik	„	+0,96	12	—	Wittenberge.	„	+2,39	—	1					
Leitmeritz	5.	+0,52	9	—	Dömitz, Pg.	4.	+3,21	—	5					
Aussig	„	+0,98	15	—	Hohnstorf	5.	+3,22							
Dresden	„	−0,47	9	—	Lauenburg	„	+3,28							

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080306012/fragment/page=0006